

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnr. 1111. — Für Inserate 1915, für die Redaktion 1914, für den Verlag und die Druckerei 201. — Zeitungspreisliste Seite 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einm. 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 10 Pf. — Anfertigungsgeld: die gewöhnliche Kolorierte 15 Pf., Interate von auswärts 25 Pf., im Restlozeil 10 Pf. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einzeliger Absatz kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 8.

Magdeburg, Sonntag den 10. Januar 1915.

26. Jahrgang.

Lieferungen an die Feinde

Schon vor einigen Wochen wurde darauf aufmerksam gemacht, daß einzelne deutsche Geschäftsleute sich nicht schämen, über neutrales Gebiet hinweg Lieferungen an Deutschlands Feinde zu machen oder ihnen solche anzubieten. Man kann darüber hinweggehen, daß z. B. eine deutsche Fabrik durch einen norwegischen Agenten Krüden an England und Rußland verkaufen wollte: es handelte sich hierbei immerhin um Hilfsmittel für Verwundete und Veritümelte, wenn auch natürlich der Fabrik gar nichts an dem humanitären Zwecke, desto mehr aber an einem guten Geschäft lag. Ganz anders aber liegt es mit Lieferungen, die direkt oder indirekt der Kriegführung zu Nutzen kommen. Darüber schreibt der Kopenhagener Mitarbeiter des „Hamburger Echo“:

„Was gegenwärtig in den größeren skandinavischen Städten vorgeht, ist ein Skandal, und zwar so arg, daß selbst die einheimische Bevölkerung

sich davon mit Ekel abwendet.

Dem Schreiber dieser Zeilen wurde von durchaus glaubwürdiger Seite versichert und von einem höheren Beamten der dänischen Staatseisenbahnen bestätigt, daß geradezu ungeheure Mengen von Waren aus Deutschland nach Rußland und England über Dänemark und Schweden befördert würden. Die dänische Staatsbahn ist infolge dieses Transitverkehrs so vollauf beschäftigt, daß die Beamten länger als gewöhnlich und angestrenzter arbeiten müssen. Besonders seien eine Zeitlang ganze Eisenbahnzüge voller

Drehbänke nach Rußland

gegangen. In Dänemark und Schweden — sicher auch in Norwegen — befinden sich eine ganze Anzahl deutscher und russischer Agenten, die gegenseitig Geschäfte abschließen. Die Waren werden natürlich zuerst an dänische oder schwedische Firmen adressiert, aber von diesen gleich weitergeschickt. Und wenn dann ein Tag so recht „fett“ gewesen war, kann man sie sicher abends beim Champagner finden — natürlich hier nur nationenweise —, wo sie sich Patriotismus antrinken und patriotischen Reden machen, wie kürzlich in einem vornehmen Kopenhagener Hotel, so daß die einheimischen Gäste nicht allein protestieren, sondern auch angeekelt von diesen Gesellen, das Lokal verlassen. Patriotische Lieder, wie „Die Wacht am Rhein“, „Deutschland, Deutschland über alles“, usw. aus

solchen Mehlen und in einem neutralen Lande ge-
lungen, dessen Gastfreundschaft sie benutzen, um

täglich ihr eignes Vaterland zu verraten, indem sie mit den Feinden desselben Geschäfte, verbotene Geschäfte machen, das ist eine Gemeinheit, für deren Charakterisierung die deutsche Sprache einfach versagt.“

Es ist bekannt, daß Rußland zwar immer neue Menschenmassen aufbringen und in seine Peere stecken kann, daß es aber schon jetzt an Kriegsmaterial mangelt. Die russische Industrie ist noch nicht genug entwickelt, um den außerordentlichen Anforderungen nachkommen zu können: vor allem verfügt sie nicht über hinreichend Werkzeugmaschinen, kann diese auch nicht schnell genug herstellen. Daß da die Einfuhr von Drehbänken eine große Hilfe ist, liegt auf der Hand. Diese Drehbänke aber kommen aus Deutschland? Das ist nicht viel besser als die Lieferung eigentlicher Kriegsmaterials.

„Aber“, so schreibt der Korrespondent des „Hamburger Echo“ weiter, „bei diesem Geschäft wird ja

verdient, kolossal verdient.

Und das ist die Hauptsache! Laß sich die Blüte der deutschen Nation mit den Feinden Deutschlands herumschlagen, tot oder zum Krüppel schießen, wenn nur der Profit blüht und die Geschäftsmacherei dabei nicht zu kurz kommt. Vor kurzem wurde dem Schreiber dieser Zeilen gesagt: „Können Sie die russische Instrumente- und Gummiwaren aus Deutschland herbeischaffen, sind Sie in kurzer Zeit ein reicher Mann!“ Und es soll wahr sein:

die Russen bieten fabelhafte Preise

für alles, was sie notwendig haben, was sie gern aus Deutschland — auch trotz des Krieges — beziehen möchten. In der Antwort des Staatssekretärs des Innern auf eine Anfrage der Berliner Kaufmannschaft über den Handel mit dem neutralen Ausland wird solchen Menschen, die bewußt oder unbewußt mit den Angehörigen einer feindlichen Macht Geschäfte abschließen,

Zuchthaus angedroht.

Wenn wohl, man suche die betreffenden und versahre mit ihnen nach dem Gesetz! Hier liegt ein doppelter Grund vor: nicht allein der Handel mit den Feinden Deutschlands ist es, sondern es kommt noch hinzu, daß diese Men-

schen das Ansehen Deutschlands in den Augen der neutralen Länder in den Schmutz treten!“

Läßt sich gegen diese landesverräterischen Machenschaften gar nichts tun? Zwar den Agenten auf neutralem Boden wird man schwerlich bekommen können. Aber den Lieferanten im Inland kann man das Handwerk legen, wenn mit der nötigen Umsicht vorgegangen wird. Natürlich liegt es nicht im Interesse Deutschlands, den durchaus legitimen Handelsverkehr mit den Neutralen zu belästigen oder zu schädigen; was diese an deutschen Fabrikaten für sich gebrauchen, soll und darf nicht versagt werden. Doch die deutschen Konsuln mühten ganz unfähig und unbrauchbar sein, wenn sie nicht anzugeben wüßten, was ungefähr der normale Bedarf ihres Amtsbezirks an deutschen Waren bestimmter Art sei. Wir sind überzeugt, daß jeder Konsul, wenn befragt, die Menge der Drehbänke, um bei diesem Beispiel zu bleiben, als verdächtig bezeichnet haben würde. Und dann hätte man eben

die deutschen Lieferanten vornehmen

müssen. Vom „guten Glauben“ kann bei ihnen gewiß nicht geredet werden, da diese Geschäftsleute sicherlich die Kaufnahmefähigkeit des Marktes in den einzelnen Ländern genau kennen und wissen müssen, daß das überschüssige Material anderswohin geht, in Feindesland.

Zur Zeit des niederländischen Unabhängigkeitskampfes lieferten Amsterdamer Kaufleute den Spaniern in Antwerpen ganz offen Kriegsmaterial, das gegen die eigenen Landsleute verwendet werden sollte, und als gegen dieses Geschäft denn doch einige Stimmen sich erhoben, sprach der Hauptbeteiligte gelassen das große Wort als Grundjah kaufmännischer Moral: „Ich liefere auch dem Teufel in der Hölle, wenn er bar bezahlt.“ Seitdem sind einige Jahrhunderte verflossen, und so aufrichtig wie der Amsterdamer Kaufherr sprechen die Lieferanten von heute nicht mehr; aber sie handeln (in jedem Sinne des Wortes) immer noch so wie er.

Dagegen gibt es nur ein Mittel:

strenge Kontrolle der Ausfuhr!

Die berechtigten Interessen der Neutralen werden in keiner Weise Schaden leiden, falls zuverlässige Sachverständige mitwirken und nicht nach einer Schablone, sondern nach vernünftigem Ermessen gearbeitet wird. —

Die Fahrten der „Emden“

„Die Emden“ in Sicht!

Diese Meldung vom Schiffsmann herab pilgte wie ein lächelnder Rauch selbst den mühsamen Seeleuten eines feindlichen Schiffes in die Glieder zu fahren. Nach der Besichtigung von Madras, welche die Eingebornen in wilder Flucht aus der Stadt ins Innere des Landes trieb, hatte der Schrecken auch die indische Bevölkerung erfasst. Vermutlich wird in absehbarer Zeit die jetzt herabene „Emden“ in der lebhaften Einbildungskraft der Indier sich wieder aus ihrem nässigen Grabe erheben und als Gespensterschiff auf dem weiten Ozean ihren Spat treiben. Unterdessen mag es genügen, einige Kriegstaten des vorwegenen Kommandanten der „Emden“ zu erfahren, wie sie in den indischen Zeitungen verzeichnet sind.

Der Kommandant — so berichtet die „Times of India“ und in der „Kölnischen Volkszeitung“ finden wir die Uebersetzung dieser Berichte — beobachtet ein unverbrüchliches Schweigen über seine Unternehmungen. Nicht einmal seine eigenen Offiziere sind in seine Pläne eingeweiht. Er selbst ändert sie von einem Tag auf den andern, wie die Standorte der feindlichen Schiffe es erheischen. Und er weiß auch genau, wo diese sich befinden. Er horcht an seinem Empfänger auf die drahtlosen Meldungen seiner Feinde, um danach den Kurs seines Schiffes einzurichten. Es gereicht ihm zum besonderen Vergnügen, wenn es ihm gelingt, die ihn

verfolgenden Kriegsschiffe irrzugleiten.

Dieses ist ihm auch gelungen, und zwar dadurch, daß er mit den gefaserten englischen Schnelldampfern Manilla gebildet hat, die er mit Leuten seiner Mannschaft besetzt und auf verschiedenen

Punkten des Meeres postiert. So jagte er im Oktober die eroberten „Markomania“ und „Kontoparis“ viele hundert Meilen weit nach dem Osten in der Richtung der Sundastraße, um die feindlichen Kreuzer dorthin zu locken, während er selbst mit seiner „Emden“ 200 Meilen westlich von Ceylon postierte, um die von oder nach Europa fahrenden Handelsdampfer aufzufangen, deren Abfahrt und Route sein Spärrapparat ihm ebenfalls verrät.

Nach den Berichten der Kapitäne einiger gefaserner Dampfer, wie sie am 22. September von Colombo nach Bombay gefasert wurden, wurde

bei der Kaperung in folgender Weise

verfahren: Sobald der „Emden“ ein Schiff in Sicht kommt, gibt sie das Signal zu stoppen. Wehe dem Dampfer, der nicht sogleich gehorcht! Ein Schuß hart über sein Deck hinweg belehrt ihn über das Los, welches seiner wartet, falls er zu entweichen versucht. Alsdann erscheint von der „Emden“ ein Boot mit 20 bis 30 bewaffneten Matrosen in Begleitung eines Offiziers. Dieser verlangt die Schiffspapiere und die Anzahl der Seeleute zu erfassen und erklärt sie als Kriegsgefangene. In Booten werden diese auf eins der Begleitschiffe gebracht. Dann wird dem Kommandanten Bericht erstattet, der dann über das Los des gefaserten Schiffes entscheidet.

Kapitän Morris des Dampfers „King Lub“ postierte, auf seiner Fahrt von Alexandria nach Malakka, Colombo am Morgen des 25. September und kam mittags auf die Höhe von Galle. Um 1,30 Uhr wurde die „Emden“ am Horizont gesichtet. Der Signal lautete: „Stopp sofort, dein Schiff wird vernichtet.“ Als-

halb erschien in einem Boot eine bewaffnete Mannschaft, geführt von einem Offizier der deutschen Marinereferve, früher im Dienste der Hamburg-Amerika-Linie. „Kapitän“, sprach er, „ich wünsche Ihre Schiffspapiere zu sehen.“ Diese wurden ihm überreicht. „Kapitän“, fuhr er fort, „sorgen Sie, daß Ihre Mannschaft in die Boote steigt und das Schiff verläßt, denn in einer Stunde wird es in den Grund geholt, da kein Hafen in der Nähe ist, wo wir es hindringen können.“ Es wurde dann die ganze Besatzung, 27 Europäer und zwei Araber, auf die „Markomania“ gebracht, wo sie gut behandelt wurde. Zuletzt wurden in die Räume 1 und 2 des „King Lub“

Dynamitbomben gelegt

und seine Seiten auseinander gesprengt.

Nachlich lautete der Bericht des Kapitäns der „Thymerie“, die auf ihrer Fahrt von Java nach England begriffen war. Um 6 Uhr abends — so erzählt Kapitän Tullock — sah ich ein Kriegsschiff aus der Richtung von Galle herankommen. In der Ferne erblickte ich ein zweites Schiff. Das erstere war die „Emden“, das zweite eins ihrer Begleitschiffe. Keins der beiden hatte Licht. Die Emden signalisierte mit einer Laterne: „Augenblicklich stoppen!“ Sofort erschienen in einem Boote bewaffnete Matrosen mit einem Offizier. „Wir sind ein deutscher Kreuzer“, sagte dieser „und wünschen Ihre Papiere zu sehen.“ Nach Einsichtnahme derselben teilte er uns mit, der Dampfer müsse verjagt werden, er gewähre uns

zehn Minuten Zeit,

unre Kleider zusammenzuraffen und die Kähne zu besteigen. Die ganze Schiffsmannschaft, 31 an Zahl, wurde auf die „Mar-

omania" gebracht. Ich jedoch und mein erster Ingenieur wurden auf die "Emden" abgeführt, wo man uns Sitzplätze auf dem Mitteldeck anbot. Fünf Minuten nachdem das letzte Boot die "Thymerie" verlassen hatte, vernahm man aus ihrem Innern eine dumpfe Explosion, sie begann zu taumeln und endlich zu sinken. Dann eilte die "Emden" mit der "Markomania" mit Vollkraft nach oben.

Am Sonntag den 27. September kam die Reihe an die "Grysbale". Nachdem ihr Kapitän dem gewöhnlichen Verhör unterzogen worden war, wurde beschlossen, dieses Schiff nicht zu versenken, sondern

als Begleitschiff mitzuführen,

um die zahlreichen englischen Kriegsgefangenen auf einem geeigneten Punkt ans Land zu setzen. Als ein sehr willkommener Gast erwies sich das Schiff "Buresi", das eine volle Ladung Kohlen für die englische Marine in Hongkong hatte. Ladung und Mannschaft wurden auf die "Emden" gebracht und das Schiff mit Dynamit gesprengt.

Ein ehrenvollerer Untergang wurde dem Dampfer "Ribeira" gestiftet. Sein Kapitän Isdale berichtet folgendes darüber: Am Morgen des 27. September meldete der Matrosen Kreuzer vor uns! Ich begab mich auf die Brücke und erblickte am Kreuzer die deutsche Flagge. Er signalisierte "Stopp!" Da drehte ich mich zu meinem Matrosen und sagte: "Wir sind verloren, es ist die "Emden". Es erschien auch sofort ein Boot mit Matrosen. Der Offizier sprach: "Kapitän, wissen Sie, daß Krieg ist zwischen Deutschland und England?" "Ja," antwortete ich, "ich weiß es." "Gut," fuhr er fort. "Dann raßt Eure persönlichen Habeligkeiten zusammen und besteigt die Boote, Euer Schiff wird versenkt." Als der Offizier den reichen Mundvorrat unseres Schiffes sah, bemerkte er: "Nicht schön, so will es das Kriegsglück." Als ich und meine Mannschaft auf die "Grysbale" gebracht waren, sollte auch das Ende meines Schiffes kommen. Es blieb mir aber der Trost zu sehen, daß man ihm einen ehrenvollen Untergang zubachte; denn es wurde nicht mit Dynamitpatronen gesprengt, sondern mit vier Kanonenschüssen versenkt. Der erste Schuß traf die "Ribeira" 6 Fuß über der Wasserlinie der zweite und dritte gingen durch die Räume 2 und 3. Erst der vierte Schuß traf das Schiff richtig auf der Wasserlinie. Daraus wollte Kapitän Isdale schließen, daß die Mannschaft der "Emden" keine besonders guten Schützen wären. Er merkte jedoch nicht, daß es ihnen vorerst auf eine Schießübung ankam.

Es ist schon bemerkt worden, daß der kluge Kommandant nicht alle gelaperten Schiffe in den Grund gehohlet hat. Die besten und schnellsten Dampfer zwang er in seine Dienste. So geschah es mit den Schiffen "Markomania", "Grysbale", "Rantoporus" und andern. Diese Begleitschiffe hatten auch

Auffklärungsdienste zu leisten,

und zwar in weiten Entfernungen, so daß Schiffe mit der deutschen Flagge auf den verschiedensten Punkten des Meeres gesichtet wurden und das Gerücht entstand, die ganze deutsche Flotte befände sich im Indischen Ozean.

So lagen die Dinge im September. Anfang Oktober wählte sich die "Emden" die Insel Nikoi, 300 Meilen westlich von Ceylon, zu ihrem Standquartier. Dort patrouillierte sie die zwei Durchfahrten zu beiden Seiten dieser Insel und beherrschte so die zwei Handelsrouten von Colombo und Galle. Kein Handelsschiff konnte ihr entgehen.

Es erübrigt noch zu bemerken, daß alle Handstreiche des ichweigmägen Kommandanten mit vorzüglicher Ueberlegung und unüberwindlichem Geschick geplant und ausgeführt worden sind. Das ergibt sich besonders aus dem Bericht eines englischen Schiffskapitäns in der "Times of India" vom 21. Oktober. Er lautet: Als Kommandant von Müller sich entschloß, Madras zu beschließen, fandte er am Morgen des 29. September zwei seiner

Offiziere als Fischhändler verkleidet

auf einem Boote in die Stadt, vorgeblich um 30 Stück Schafe für den Küdenbedarf eines Schiffes einzukaufen, tatsächlich aber, um die Standorte der Küstenbatterien und der großen Petroleumbehälter festzustellen. In dieser Weise trieben sich die feindlichen Späher unbelästigt bei hellem Tage in den Straßen der Stadt herum, kauften wohl auch die 30 Schafe und sahen alles, was sie sehen wollten. Es war daher kein Wunder, daß am Abend desselben Tages die Schiffe der "Emden" die Petroleumbehälter mit einer so vorzüglichen Sicherheit trafen.

Eine hervorragende Rolle spielte auf der "Emden"

ein vierter Schornsteinmantel

aus Eisenblech, den der Kommandant, ebenso wie die drei echten Schiffskamme, mit den englischen Farben bemalen ließ. Fürs gewöhnliche lag der bemalte "Strohmann" in irgendeiner Ecke des Schiffsbedeckes; aber sobald strategische Umstände es forderten, wurde er hervorgeholt und mit den andern Schornsteinen des Schiffes in eine Linie aufgestellt. Dadurch wurde der

Feind mehr als einmal irreführt,

weil er meinte, daß die "Emden" nur drei Kamme besaß. Dieser Kriegslist verdankte sie die Flucht aus Staatschau mitten durch die japanische Flotte. Als die Japaner den Kreuzer mit den vier Schornsteinen in englischen Farben herandampfen sahen, neigten sie alle ihre Flaggen ehrfurchtsvoll zur Begrüßung des vermeintlichen Engländers, und die Mannschaft der verwegenen Emden ließ ein kräftiges englisches Hurra erschallen.

Nach mehrwöchigen Kreuzungen im Bengalischen Meerbusen gab eines Tages ein Offizier der "Emden" den Kriegsgefangenen Engländern bekannt, daß die Mannschaft nachmittags ans Land gehen werde, um einen Fußballmatch zu spielen. Auf die Bemerkung eines der Gefangenen: "Was wollt Ihr denn anfangen, wenn die "Hamphire" (ein englisches Kriegsschiff, das nach der "Emden" spähte) herankommt?" "O, wir wissen ganz genau, daß die "Hamphire" heute nacht in Colombo in Sicherheit ist," war die kurze Antwort.

Mitte September beherrschte die "Emden" das bengalische Meer in einem Umkreis von 100 Meilen. Kein feindliches Schiff konnte dem Späherblick ihres Kommandanten entgehen. Um aber nicht alles Wild aus seinem Revier zu vertreiben, ließ er einige Schiffe in der Ferne unbelästigt durchgehen. So geschah es mit dem P- und O-Dampfer "Manfin". Dieser hatte keine Ahnung davon, daß er die gefährlichste "Emden" passierte, bis er in den Guggelstich einlief. Neugierig erging es einem andern englischen Dampfer. In der Guggelstimmung angelangt, rief er vorwärtsgemäß das Pilotenschiff an, um den Piloten zu erhalten. Dieses aber hatte sich

aus Angst vor der "Emden"

in einer Biegung des Flusses versteckt und war nirgends zu sehen. So kreuzte denn der Dampfer in der dunkeln Nacht hin und her, zeigte das grüne Licht und blies mit aller Macht sein Horn, um den Kapitän des Pilotenschiffes auf seine Gegenwart aufmerksam zu machen. Lange umsonst. Plötzlich erhielt er aus der Ferne eine Antwort in der Form eines Strahl es eines mächtigen Scheinwerfers. "Endlich hat man mich doch gehört", dachte der gereizte Kapitän bei sich und dampfte auf den Scheinwerfer zu. Groß war seine Enttäuschung. Das vermeintliche Pilotenschiff wich ihm immer aus und umfuhr es in weiten Kreisen, ohne Antwort zu geben, es sei denn durch den Strahl seines Scheinwerfers. Das steigerte die Ungebuld des Kapitäns bis zur Wut. Als er alle Ausdrücke des Signalfuchs erschöpft hatte, rief er durchs Nebelhorn: "Seid Ihr alle verrückt auf dem Pilotenschiff?" Allmählich rückte der Strahl des Scheinwerfers in die Ferne, weil die Kreise seines Schiffes sich erweiterten. Aber der Dampfer ihm unermüdet nach, in der Hoffnung, es einzuholen.

Da plötzlich verschwindet das Licht

des Scheinwerfers und mit ihm das widerspenstige Schiff, welches

die gefährlichste "Emden" selbst war, die sich das Vergnügen gemacht hatte, den englischen Dampfer zu narren. Einige Tage später erzählte Kommandant v. Müller dieser Streich mit einem herzlichen Lachen den Kriegsgefangenen der fünf am vorhergehenden Tage versenkten Schiffe, bevor er sie auf dem schwedischen Dampfer in Rangoon ans Land setzen ließ.

Wenn der Kommandant der "Emden" auch die meisten Schiffe, die ihm in die Hände fielen, nach dem bestehenden Kriegsrecht versenkte, so sorgte er, daß keinem lebenden Wesen ein Haar gekrümmt wurde. Selbst Hunde und andre Tiere ließ er totschießen, bevor das Schiff in den Grund gehohlet wurde. Ueberhaupt sind alle Mannschaften der zerstörten Schiffe voll des Lobes über die

höfliche und ritterliche Behandlung

von Seiten der Besatzung der "Emden". Keinem wurde ein Leid angetan, abgesehen von der Kaperung und Versenkung der Schiffe nach Kriegsrecht. Selbst diese Härte suchte man zu mildern durch die Ankündigung: "Kapitän, wißt Ihr, daß Krieg ist zwischen Deutschland und England! Nach Kriegsbrauch müssen wir Ihr Schiff versenken."

Nach ganz zuverlässigen Zeitungsberichten hatte die "Emden" bis zum 28. Oktober die

folgenden englischen Handelsschiffe gekapert

oder versenkt:

Namen der Schiffe	Tonnengehalt
Indus	5000
Diplomat (37 000 Tonnengehalt)	7615
Traboch	4028
Bobat	6102
Millin	3544
Clan Matheson	4775
Thymerie	3314
King Lud	3650
Ribeira	3700
Boyle	4140
Rabinga	4657
Chilkana	2157
Benmore	3110
Troilus (320 Tonnen Tonnengehalt)	4824
Erford	2802
Bon Rebel	3000
Clan Grant	2505
Buresi	2890
St. Egbert	3553

Zusammen 75 166 Td.

Den Verlust dieser Schiffe schätzt die "Times of India" auf 40 Millionen Mark. Darin ist der Schaden nicht einbezogen, der durch die Beschädigung von Madras und die Versenkung anderer, kleinerer Schiffe angerichtet wurde.

Aus dem Gesagten erklärt sich die Bestürzung der indischen Karfente und der Ingrimm der Engländer gegen die "deutsche Wespe". Täglich wurde die Regierung aufgefordert, sie einzufangen und zu zerquetschen. Solche aber, die nicht direkt durch den Seekrieg geschädigt waren, legten unverbohlen ihre Bewunderung an den Tag über den Schneid und die Ritterlichkeit der kühnen "Emden".

Zwei und einen halben Monat lang hatte die "Emden" ihr kühnes Kriegsspiel getrieben. Um diese "Meine Wespe" zu vernichten, hatten während dieser ganzen Zeit die weit mächtigeren Kreuzer der englischen, französischen, russischen, japanischen und australischen Flotten in den asiatischen Meeren Jagd auf sie gemacht. Lange umsonst. Zwei davon, den russischen Kreuzer "Schmentchug" und einen französischen Zerstörer hatte sie sogar im Hafen von Penang durch Torpedoschüsse in den Grund gehohlet.

Endlich hatte auch ihre Stunde geschlagen. Sie mußte der Uebermacht erliegen. Wo und wie ihr Schicksal sie ereicht hat, ist hinlänglich bekannt. Sie schlug sich ritterlich bis zum äußersten. Erst als ihre Munition zur Neige ging, ergab sich der Kommandant seinen Angreifern; aber sein Schiff sollte nicht in ihre Hände fallen. Er ließ es gegen ein Riff treiben, wo es ehrenvoll scheiterte. —

Was der Krieg bringt.

Kämpfe im Elsaß.

Aus Basel wird der "Soll. Ztg." berichtet:

In den unteren Vogesen auf der Front zwischen Dieboldshausen und den Höhen von St. Die ist die französische Offensive zum Stehen gekommen. Die deutschen Truppen haben die Strecke von St. Die bis nach St. Leonhard besetzt. Alle französischen Angriffe wurden zurückgewiesen. Im Elsaß sind die Kämpfe bei Sarralbe und Sarralbe-Steinbach eingezogen, die Franzosen ziehen sich unter schweren Verlusten nach Thann zurück. Auch die französische Offensive im südlichen Sundgau hat nachgelassen. Die Franzosen bekunden keine besondere Angriffslust mehr. Die Deutschen erhalten fortwährend bedeutende Infanterie- und Artillerieverstärkungen. —

Ueber die englische Stimmung.

Die Antwerpen "Nieuws van den Dag" schreiben: "Ist es nicht auffällig, daß man in den letzten Wochen so wenig Zahlen über die Rekrutierung liest und so viele tendenziöse Berichte, die beweisen sollen, wie gut die Stimmung in England ist und wie gut es Land und Volk geht trotz oder infolge des Krieges, und daß die Bewegung für die allgemeine Wehrpflicht dort im Steigen ist? Kann das in etwas andern seine Ursache haben, als in der Tatsache, daß durch Werbungen keine Armee auf die Beine gebracht werden kann, die groß genug wäre, die Deutschen wieder in ihr Land zurückzuwerfen und sollte es nicht auch der Zwed von Kitcheners übertrieben günstiger Auffassung gewesen sein, den Mut der Verbesserung anrechtzuerhalten?"

England kontrolliert weiter.

Der Korrespondent der "Morning Post" in Washington erzählt:

Das Staatsdepartement hat ein Telegramm des amerikanischen Botschafters in London empfangen, worin er dem Botschafter in London antwortet auf die amerikanische Note enthält. Die britische Antwort soll freundschaftlich gehalten sein, aber zum Ausdruck bringen, daß die englische Regierung nicht beabsichtigt, ihren Standpunkt aufzugeben und die Richtigkeit der amerikanischen Auffassung anzuerkennen, daß England nicht berechtigt sei, Artikel von der Liste der bedingten auf die Liste der unbedingten Kontroller zu übertragen. —

Weill kein Deutscher mehr.

Das Mitglied des Reichstags Dr. Georg Weill aus Straßburg, so melbet Wolffs Bureau, ist nach dem Bekanntwerden seines Vriezes, aus dem hervorgeht, daß er in die französische Armee eingetreten ist, gemäß § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes vom 22. Juli 1913 durch Beschluß des Ministeriums in Elsaß-Lothringen vom 3. Januar 1915 seiner Staatsangehörigkeit verlustig erklärt worden. Dr. Weill hat damit aufgehört, Deutscher zu sein und zugleich seine Wählbarkeit zum Reichstag verloren. Hier von hat der Stellvertreter des Reichskanzlers dem Präsidium des Reichstags mit dem Anheimgellen der weiteren Veranlassung Mitteilung gemacht.

Der § 27 des Reichs- und Staatsangehörigkeitsgesetzes, auf den sich in seinem Beschluß das elsass-lothringische Ministerium stützt, lautet:

Ein Deutscher, der sich im Ausland aufhält, kann seiner Staatsangehörigkeit durch Beschluß der Zentralbehörde seines Heimatstaates verlustig erklärt werden, wenn er im Falle eines Krieges oder einer Kriegsgefahr einer vom Kaiser angeordneten Aufforderung zur Rückkehr keine Folge leistet.

Die Aufforderung zur Rückkehr durch den Kaiser ist an alle Wehrpflichtigen mit dem Mobilisierungsbefehl ergangen. Da Weill landsturmpflichtig war, galt die Aufforderung auch seiner Person. —

Meisterwerke der Pioniere.

Ein Magdeburger Soldat schreibt seinen Verwandten vom belgischen Kriegsschauplatz: "Wo ich augenblicklich bin, wird Dir ja bekannt sein und ich will Dir nur kurz schildern, wie wir hausen müssen. Ich schreibe diese Zeilen in einem Keller bei dem flackernden Licht einer Kerze. Der Keller ist dunkel und wir müssen den ganzen Tag Licht brennen. Auch nachts muß Licht gebrannt werden, denn wir liegen in großer Marmbereitschaft. Einen um den andern Tag sind wir draußen auf Vorposten. Wir liegen auf unserm Posten nur 36 Meter von den feindlichen Stellungen entfernt. Früher hätte man das nicht für möglich gehalten, daß man sich auf solche kurze Entfernung so lange gegenüberliegen kann. Und doch ist es so. Da muß natürlich ein Mittel gefunden werden, um ungetroffen an die Stellungen heranzukommen zu können und die Stellungen müssen stark besetzt sein. In die Erde hinein können wir nicht, weil man beim ersten Spatenstich Wasser hat. Also sind Barricaden und bombensichere Unterstände gebaut aus Zement- und Sandtäden. Dieses alles verhindert zu haben sowie einen gedeckten Weg durch die Trümmern haufen zu bahnen, ist ein

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 8.

Magdeburg, Sonntag den 10. Januar 1915.

26. Jahrgang.

In Pariser Lazaretten.

Der schwedische Schriftsteller Gustav Hellström veröffentlicht in den Stockholmer „Dagens Nyheter“ eine Schilderung seines Rundgangs durch Pariser Lazarette, der wir die nachstehenden erschütternden Bilder entnehmen:

„Ich liege schlaflos die lange Nacht hindurch und suche vergebens nach einer neuen Sprache, nach neuen Worten, in die ich das fesseln könnte, was ich in den letzten 12 Stunden gesehen habe. Und ich denke: steht nicht vielleicht doch plötzlich einer auf, einer, mit einer Prophetendonnerstimme des Alten Testaments begabt, der völlig neue, entsetzliche Flüche schleudert gegen die, die diesen grauigsten aller Kriege auf dem Gewissen haben? Er dürfte nicht die sanfte Sprache des verträumten Friedensapostels reden. Nein. Er müßte der furchtbare, schonungslose Realist sein.“

„Hier sieht es doch aber sehr nett und sauber aus,“ würden Sie dann vielleicht sagen. „Eine ausgezeichnete Einrichtung, fetne, weiße Verbände, schneeweiße Laten, freundliche, weißgekleidete Schwestern . . . auf jedem Nachtkästchen ein Kabetrumk . . . An was mangelt es denn den Leuten eigentlich hier?“

Und dies wäre die Antwort: Treten Sie hinzu, schlagen Sie die Bettlätter zurück und lösen Sie die Verbände! Oder folgen Sie mir in den Aufnahmeraum, vor dessen Pforte lautlos Stunde um Stunde die Krankenwagen anrollen. . . Was haben Sie nur, Sie, die soeben noch den Krieg verherrlichten? Schlechte Gerüche hier drinnen? Zu warm. Oder sollte es etwa die graufige Wunde da drüben sein. . . ? Sie können es nicht mehr aushalten? Sie möchten wieder hinaus an die Luft? Ja, aber sehen Sie nur noch vorerst den armen Teufel, der da drüben auf dem Operationstisch liegt! Treten Sie nur näher heran! Wie, das können Sie nicht?! Soll ich Ihnen sagen, was er hat? Er hat eine Wunde in der rechten Bauchhöhle, eine Wunde, so groß wie eine Steinmehlfaut und so tief . . . ja, so tief. Sie warten, der Schweiß fließt Ihnen auf der Stirn, Sie müssen hinaus . . . ? Warten Sie ein Weilchen, hier im Gang ist es kühler . . . da haben Sie einen Stuhl . . . Und nun will ich Ihnen sagen . . . noch vor dreieinhalb Monaten war dieser durchlöcherete Mann friedlicher Kassierer einer Weinfirma. Er hat Frau, er hat Kinder.

*

Ich bin einen Tag über von Ambulanz zu Ambulanz gewandert und habe unter den Verwundeten gelebt; nicht unter jenen, die man in den Straßen antrifft, die bereits die Erlaubnis erhalten, auszugehen, nein, unter den „grands blessés“ (Schwerverwundeten). Ich habe alles in allem etwa zehn provisorische Lazarette besucht, Schulen, Lughotels und Privatpaläste, die mit Kriegsbeginn ihren Charakter geändert haben.

In den Sälen, in denen sich sonst die fröhliche Aristokratie zu glänzenden Festen versammelte, in den Lärträumen der Lughotels, durch die kürzlich noch der Tango rauschte, in den Schulzimmern, in denen sich Kinder mühevoll durch das ABC durchbuchstabieren, oder den katholischen Versammlungssälen, in denen die Fäden des Ultramontanismus hinausgesponnen werden über das Land — überall, überall das nämliche Bild, in der nämlichen Atmosphäre: der drückenden Atmosphäre des Krankenhauses. Da ist die mustergültige amerikanische Ambulanz, schneeweiß von den Wänden bis zu der Ordnung, die von einem weißbehaarten Priester Befehle erhält, mir als Führer zu dienen.

Da ist das Palais des Barons Edmond de Rothschild, der seine sämtlichen Kostbarkeiten nach England geschickt, die Marmorverkleidungen und Bronzeziselierungen der Wände mit weißem Stoff überzogen und einen Miesentanz in Betten und Operationsmaterial gemacht hat. Da ist der greise, lächelnde Kirchenherr von Saint-Augustin, der es erleben muß, wie die schrecklichen Flüche eines Verwundeten zu dem Kreuzifix über seinem Lager aufsteigen.

Oder das Elysée-Palace-Hotel, wo die Verwundeten sich damit zerkümmern können, die schweren Goldornamente oder die heiter lächelnden Amoretten der Decke anzustarren. . . .

*

Der Arzt kommt!

Eine weißgekleidete elegante Hilfschwester in koketten Lackschuhen meldet ihn in den zwei langgestreckten Sälen an. Vom Treppenhause her klingt Sporengeräusch und eine zutunlich brummende Stimme, die da sagt: „Bon, ma soeur, bon, bon!“ (Gut, schon gut, Schwester!).

Dann tritt er ein: in weißem Operationsmantel, aber in Stiefeln und Sporen, auf dem runden Helmschädel eine weiße Mütze, wie sie die Köche tragen, und unter einer breiten, offenen Stirn ein wohlwollendes Gesicht, das in einem spitzen, schwarzen Bärtchen endet.

„Guten Morgen, Kinder!“ hüllt er in den Saal. „Schönes Wetter heute, was? Na, wie geht's Euch den allen?“

„Bon jour, mon docteur!“ (Guten Tag, Herr Doktor) kommt es von allen Betten, während aller Augen auf ihn gerichtet sind, als sei Kommandiert worden: „Augen links!“

„Na, mein Junge, wie geht's denn Dir heute?“

Er hatte sich an den Mann gewandt, der der Tür zunächst liegt. Es ist ein Bauernbursche von zweiundzwanzig, dreiundzwanzig Jahren. Sein eines Bein steckt unter der Decke hervor. Es ist unförmig und dick wie ein Elefantenbein und der Fuß ist kein Fuß mehr: Wundbrand.

Es sieht entsetzlich aus; aber der Arzt sagt ganz ruhig: „So, nun ist es bald so weit. Und nun sollst Du mal sehen: bald ist es wieder so fein und schlank und weiß wie eine leibhaftige Prinzessin.“

Der Verwundete sieht vor dem verstümmelten Fuß auf den Arzt und lächelt schwach:

„Glauben Sie das wirklich, mon docteur?“

„Gewiß, mein Sohn. Aber nun muß ich mal Dein andres Bein sehen.“

Die Decke wird zurückgeschlagen, aber das andre Bein — ist nicht da. Oder nein, doch, es ist doch noch etwas von ihm übrig geblieben, ein winziger, in Binden gehüllter Stumpf, etwa fünfzehn Zentimeter.

„Na, nun zieh mal „die Mütze“ ab, mein Sohn.“

Und der Kranke zieht die Hülle von dem Bein stumpf ab, etwa wie ein anderer eine weiße, gestrickte Mütze abzieht.

„Und nun hör mal, was ich Dir sagen will, mein Junge. Das Bein da ist schlecht amputiert. Du sagst ja auch, es war in der Feldambulanz, oben bei Arras. Da sind sie eben überbürdet, und man darf ihnen deshalb keinen Vorwurf machen, denn es gibt noch mehrere vom Wundbrand zu retten als Dich. Da ist es nun so geworden, wie es ist. Du verstehst also, wir müssen noch ein kleines Stückchen von Deinem Bein abjagen, damit wir Dir später ein künstliches machen können.“

In dem Gesicht des jungen Vurschen wühlt und zuckt es, und plötzlich bricht er in Tränen aus.

„Nur immer gefast sein, nur nicht weinen, mein Kind!“

„Mais, mon docteur (aber, Herr Doktor), ich habe so viel ausgehalten! Da sehen Sie meinen Fuß an, und dann das Bein — das Bein, das fort ist, und dann . . . dann habe ich geglaubt, nun sei es endlich zu Ende. Und nun . . . nein, also noch einmal! Und dann vielleicht noch immer kein Ende, vielleicht . . .“

„Nun sei doch mal vernünftig, mein Kind. Du mußt doch einsehen, daß Du Dein Bein, so, wie es jetzt ist, nie wieder gebrauchen können. Ich verspreche Dir, daß diese Operation die letzte ist; mehr schneiden wir Dir nicht mehr weg. Und wenn Du dann heimkommst zu den Deinen, und man hört durch die Gassen Dein Holzbein klappern, da wird ein jeder immer wieder an Dich denken, und ein jeder wird sagen: „Seht, da kommt Gaston, der Held!“ Verstehst Du wohl? Und nun tannst Du die Mütze wieder überziehen.“

Und der Arzt wendet sich zur Oberschwester:

„Morgen also!“

„Bien, mon docteur!“ (Sehr wohl, Herr Doktor!)

Der Verwundete wischt mit seinem breiten, knöchigen Handrücken die Tränen fort. Seine Stirn ist gesurrt, sein Gesicht von Schmerzen entstellt.

„Morgen also?“ fragt er mit mühsam verhaltenem Schluchzen.

„Ja, morgen.“

„Daß es doch niemals ein Ende nimmt! Ach, hätten sie mich doch lieber totgeschossen da draußen!“

*

Der Arzt hat sich zu mir gewandt:

„Hier sehen Sie den Mutigsten, den ich bis jetzt getroffen habe, Monsieur. Nicht wahr, mein Sohn? Es ist ein Marine-soldat. Er kennt keine Nerven.“

Aus dem weißen Kissen schaut auf uns ein wettergebräuntes, härtiges, verbittertes Gesicht. Die dunkeln Augen starren den Arzt ausdruckslos an, während die Lippen murmeln:

„Bon jour, mon docteur!“

Die Schwestern haben seine Decke zurückgeschlagen und lösen den Verband. Er liegt unbeweglich, mit fest zusammengepreßten Lippen, die braunen Fingerringe in die Matrage gefaßt. Kommt man denn niemals dieser Wunde bis auf den Grund? . . . Doch, nun liegt sie offen da . . . Ich weiche unwillkürlich zurück.

Während ein Unterarzt und zwei Schwestern die Wunde untersuchen, erzählt mir der Oberarzt des Mannes Geschichte:

„Ein Granatplitter hatte ihm die Hüfte aufgerissen. Er sank um und kam neben einem Kameraden zu liegen, der leichter verwundet war. Als sich nun der Kugelregen etwas gelegt hatte, versuchte der andre, diesen hier mit sich fortzuschleppen. Es ging denn auch einigermaßen — comme ci, comme ça — ein paar hundert Meter. Dann aber jagt dieser hier: „Nein, auf diese Weise kommen wir im Leben nicht weiter. Laß Du mich ruhig liegen und sieh zu, daß Du selber zur Ambulanz kommst, hinterher können sie mich dann ja holen.“ Der Kamerad geht also. Als er so etwa an die fünfzig Meter fort ist, sieht dieser hier, wie ihm der Kopf abgerissen wird, glatt über dem Hals. Dieser hier aber kriecht drei Kilometer weiter bis zur nächsten Ambulanz. Mit einer solchen Wunde und dem ungeheuren Blutverlust — drei Kilometer. Das, glaube ich, wird wohl der Rekord im Kriechen sein. Allerdings — er brauchte dazu einen Nachmittag und eine ganze Nacht . . .“

Der Marine-soldat sieht den Arzt starr in die Augen und nicht betrübt, während die Wunde wieder vollgepackt wird, langsam und gewissenhaft.

Wir kamen in einem Raum, in dem nur ein einziges Bett stand. Da liegt ein junger Mensch mit der alten Geschichte: sieben Granatplitter und Wundbrand in einem Beine. Sein leichenblaues, abgemagertes Gesicht trägt keinen menschlichen Ausdruck mehr; man fühlt auf den ersten Blick: er ist hinüber; in dem nämlichen Augenblick, da das Gesicht aufflammt, hat er die Grenze überschritten; und nun liegt er da mit schwarz umrandeten Augen und lächelt ein heimliches, ein wahrhaftiges Lachen, als er den Arzt erblickt.

„Wir haben ihn absondern müssen,“ sagt der Arzt. „Er hat den Verstand verloren. Er leidet an Halluzinationen oder

besser gesagt, nicht an Halluzinationen, sondern an dem, was er erlebt hat. . . . Ich bin der Sache nie recht auf den Grund gekommen, wie es eigentlich zuging, als er verwundet wurde. Ich weiß nur so viel, daß es in einem Handgemenge um eine Regimentskassette war, die es zu retten oder zu verlieren galt. Es muß die reine Hölle gewesen sein. Und das brachte ihn um den Verstand. . . . Nun sieht er das alles immer wieder um sich, Stunde um Stunde, und über all diesem irgendein graues Fabelwesen. Es ist schlimmer als zehn Schlachtfelder, wenn er zu phantastischen beginnt.“

Er legt ihm die Hand auf den Kopf und streichelt ihn. „Armer Junge! Auch Du gehörst nicht zu einem Kriegergeschlecht . . .“

Und das totenfärbene Gesicht in den Kissen zuckt in einem wahrhaftigen Lachen.

„Doktor, sage ich auf dem Gange, „sagen Sie mir mal aufrichtig, gibt es wirklich solche, die wieder hinaus möchten an die Front?“

„Monsieur, ich antworte Ihnen darauf, was unlängst ein englischer Offizier zu mir sagte: „Derjenige, der behauptet, daß er sich in das Inferno da draußen zurückzieht, der lügt.“ Einen solchen Krieg hat die Welt noch nicht erlebt. Und solche Löcher, wie die Kanonen der Verbündeten sowohl wie die der Deutschen in einen Menschenkörper reißen — das ist einfach unerhört. Etwas andres ist es allerdings, resigniert und mutig zurückzuführen, wenn man wiederhergestellt ist. Das will aber nicht heißen, daß man hinaus möchte, wenn es auch, im Grunde genommen, so vielleicht besser ist. Denn vor einigen Monaten noch war es Enthusiasmus. Nun aber ist es das Erkennen, um was es gilt, und der Wille, zu gehen. Und wenn man dann erst mal draußen ist . . .“

Er zuckt die Achseln.

„Da peitscht einen dann eben die Nervenpannung wieder an.“

Ein großes Privathotel im Parc-Monceau-Bezirk. Ich bin von Hospital zu Hospital gewandert; ich habe verstümmelte Soldaten gesehen, amputierte Gliedmaßen, Wundbrand, zerschmetterte Schultern, furchtbare Wunden und eine furchtbare Resignation. Nun sinkt die Dämmerung herab. Ich sitze in einem großen Salon mit Marmorssäulen und ziselierten Bronzeornamenten. Draußen vor den hohen, weißen Türen, die auf die Terrasse führen, liegt der kleine Park melancholisch im Zwielicht des entschwindenden Wintertags. Die Baumstämme stehen schwarz gegen den Abendhimmel; von den letzten Zweigen tropft es.

Das Privathotel ist als Genesungsheim hergerichtet für die, die aus den Hospitälern ausgeschrieben werden. Das Zimmer, in dem ich sitze, ist der Offiziersraum. In einem Lehnstuhl sitzt ein Oberleutnant, dem ein Arm und ein Bein fehlt. Auf einem Ruhebett liegt ein Major eines afrikanischen Kavallerie-Regiments. Er liegt unbeweglich und stiert teilnahmslos vor sich hin. Ein Infanterie-Leutnant wird gerade von einem Wärter wie ein kleines Kind angezogen, um brummt im Park ein wenig auf und ab zu gehen. Auf einem Bett in der Ecke liegt ein Artillerie-Major auf dem Bauch und läßt sich die linke Wade massieren, die ihm die Kugel durchgeschlagen hat.

In einer andern Ecke macht ein Hauptmann eines Kolonial-Regiments in voller Uniform — Mütze, Pelzerine, Handschuhe — unaufhörlich die Runde um sein Bett. Er wandert ununterbrochen, ohne auch nur einen Augenblick innezuhalten, ununterbrochen — in die Runde, in die Runde . . . Er ist wahn-sinnig . . . Er ist unverletzt; keine Kugel hat ihn getroffen, aber die Nervenpannung war für ihn zu groß . . . er brach zusammen. In die Runde, immer wieder in die Runde wandert er um sein Bett, als sei er vor dem Feind auf einem Erkundungs-gang . . .

An einem Tisch in der Mitte des Zimmers sitzt eine Dame von etwa fünfundsiebzig Jahren. Es liegt etwas unfagbar Niedergedrücktes, Hoffnungsloses über ihr. Dann und wann wirft sie einen Blick zu dem Offizier hinüber, der massiert wird. . . . es ist ihr Gatte. Und dieser eine flüchtige Blick sagt alles. Bei Mons wurde er verwundet, und nun ist er bald wiederhergestellt, nun muß er bald wieder hinaus. Bierzehn Tage noch und dann wird es von neuem beginnen . . . dieselbe Angst, dasselbe unheimliche, endlose Warten, die langen, schlaflosen Nächte und die nicht endenwollenden Tage, die man vergeblich mit irgend etwas auszufüllen sucht, um sich nur wieder hinüberzusetzen in die nächste schlaflose Nacht. Und nun ist auch noch der Winter da. Wie, wenn er nun niemals wieder heim-zehrt? . . .

Die Offiziere sitzen in sich selbst versunken da, niemand spricht ein Wort. Nur derjenige, der massiert wird, murmelt hin und wieder ein „Donnerwetter!“, wenn der Masseur ihn zu hart anfaßt. Und der wahn-sinnige Hauptmann wandert immer weiter — in die Runde, in die Runde . . .

Und hier in diesem Raume wird mir plötzlich klar, was mir angehörs Kaffender Wunden und verstümmelter Gliedmaßen nicht klar geworden; ich fühle es plötzlich, was es eigentlich bedeutet, dem Krieg Aug' in Auge gegenüberzustehen; ich fühle nicht die Spannung des Schlachtfeldes, nicht den tausendfach lauernden Tod, nicht die jäh aufflammende Begeisterung, sondern ich fühle das Innerste, das Letzte: die eisige Totenstille, die sich auf alle Bilder des Grauens niederstürzt und doch niemals imstande sein wird, sie aus der Erinnerung zu löschen . . . —

Verlustliste Nr. 120.

Infanterie-Regiment Nr. 26, Magdeburg.

Musk. Herm. Meier (6. Res.-Dep.), gest. infolge Krankheit
Luz. Magdeburg 25. 12. 14.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26. 1. Bataillon, Stendal.
Poel Kappelle am 15. 11. und andre Gefechte am 14. und 15. 12. 14.

1. Kompanie: Uffz. Otto Mertens, Stendal, leicht. Uffz. Richard Meves, Gr.-Vöhdingen, leicht. Uffz. Adolf Nordis, Meis-Wiehlitz, schwer. Gefr. Adolf Nordis, Saargemünd, leicht. Gefr. Erich Köhler, Blauen, schwer. Gefr. Eduard Munsch, Drulingen, leicht. Gefr. Willi Grubner, Warnen, gef. Gefr. Robert Werlich, Mchersleben, gef. Gefr. Paul Behnbruch, Kehnert, leicht. Gefr. Franz Schlieter, Nienburg, leicht. Gefr. Wilhelm Grube, Magdeburg, schwer. Gefr. Peter Friedrich Köhl, Borwerk Friedrichsmilde, leicht. Gefr. Peter Rubel, Braunsberg, schwer. Gefr. Ludwig Friedrichs, Cheine, leicht. Gefr. Philipp Brumm, Bärenthal, schwer. Gefr. Hermann Krause, Rochau, leicht. Gefr. Ferdinand Voigt, Hohenberg, gef. Gefr. Otto Klaus, Bellingen, gef. Gefr. Ernst Hoppe, Westeregeln, schwer. Gefr. August Bredlau, Mienflies, schwer. Gefr. Gustav Vogel, Fernersleben, leicht.

2. Kompanie: Uffz. Ernst Korge, Wartenberg a. d. E., schwer. Uffz. Adolf Winter, Staats, leicht. Uffz. Erich Gutsch, Brandenburg, leicht. Uffz. Emil Kreuz, Bennedensleben, leicht. Gefr. San-Uffz. Willi Prad, Braunschweig, schwer. Gefr. Friedrich Abel, Bortel, gef. Gefr. Paul Friede, Niebau, gef. Gefr. Albert Buse, Darjelau, gef. Gefr. Karl Carlipp, Bortel, gef. Gefr. Otto Mahnte, Dröfede, gef. Gefr. Karl Neumann, Rastaden, gef. Gefr. Wilhelm Hambrum, Söwisch, gef. Gefr. Otto Schindler, Bedensleben, gef. Gefr. Friedrich Schwarz, Langensalzweber, gef. Gefr. Ernst Wenzel, Angerburg, gef. Gefr. Otto Wümann, Sallenstirn, schwer. Gefr. Fritz Blumentritt, Westeregeln, leicht. Gefr. Otto Schlies, Mhlum, leicht. Gefr. Otto Gade, Siedentramm, leicht. Gefr. Lorenz Gebeßreit, Kirchensaumitz, leicht. Gefr. Wilhelm Herrmann, Gommern, schwer. Gefr. Karl Herrmann, Tangermünde, leicht. Gefr. Ernst Hundt, Kalbe a. d. S., schwer. Gefr. Julius Kurgeweg, Kallehne, leicht. Gefr. Ernst Venz, Saalfeld, gef. an seinen Wunden 17. 12. 14. Gefr. Gustav Leue, Lichterfelde, leicht. Gefr. Paul Lönnig, Gräbern, schwer. Gefr. Alfred Wilmann, Bätken, leicht. Gefr. Robert Nowak, Berlin, schwer. Gefr. Stanislaus Pyszinski, Renowice, leicht. bei der Truppe. Gefr. Otto Need, Vertau, gef. an seinen Wunden 17. 12. 14. Gefr. Karl Schulz 3, Siedenslangenberg, leicht. Gefr. Wilhelm Witte, Preeß, leicht. b. d. Tr. Gefr. Valentin Thominski, Viehdau, leicht. b. d. Tr. Gefr. Albert Jesulat, Mieten, leicht. b. d. Tr. Gefr. Otto Mönneberg, Drebenstedt, schwer.

3. Kompanie: Uffz. d. Res. Wilhelm Kauß, Schmiederschwende, gef. Uffz.-Stellv. Ulrich Schulz, Bernigerode, schwer. Uffz. Otto Weber, Pörschen, leicht. b. d. Tr. Uffz. d. 2. Otto Brandt, Tangermünde, leicht. Uffz. d. Res. August Busch, Tangermünde, schwer. Uffz. d. 2. Otto Lüders, Walleben, gef. Gefr. d. Res. Rudolf Webe, Kalbe a. d. M., leicht. Gefr. Otto Schulz 6, Katerbed, leicht. Wehrm. Otto Ede, Grävenitz, leicht. b. d. Tr. Wehrm. Max Seed, Tangermünde, leicht. b. d. Tr. Gefr. d. 2. Friedrich Schulz 1, Al.-Apenburg, leicht. Gefr. Wilh. Rosenbruch, Tangermünde, leicht. Gefr. Eduard Jarling, Scholensicht, leicht. b. d. Tr. Wehrm. Friedrich Sigkeit, Roddau, leicht. Gefr. Wilhelm Gehle, Bentendorf, leicht. Gefr. d. 2. Otto Gregor, Magdeburg, leicht. Wehrm. Gustav Giesler, Schöppau, leicht. Gefr. Albert Schütte, Eichenrode, leicht. Gefr. Adam Zülzerst, Pörsen, leicht. Gefr. d. Res. Hermann Schulz 3, Brevitz, leicht. Wehrm. Gustav Corwin, Rierow, leicht. Gefr. Hermann Hilbert, Warthe, gef. Gefr. Willi Schulz 8, Nibleben, leicht. Gefr. Gujt. Mathies 2, Sokenmühlitz, leicht. Wehrm. Ed. Marzinski, Gr.-Buszen, leicht. Gefr. Karl Altemisch, Magdeburg-Neustadt, gef. Wehrm. Otto Neubauer, Arensee, leicht. Gefr. Otto Thiele, Schweinitz, leicht. Gefr. Gottfr. Gejeris, Schweinitz, leicht. Gefr. Gustav Brauns, Rathendorf, gef. Gefr. Ernst Schulze, Stendal, gef. Gefr. Willi Vangermann, Nordhausen, gef. Gefr. Willi Schulz, Schweinitz, leicht. Gefr. August Ragels, Wendisch-Borsitz, leicht. Wehrm. Albert Biermann, Ergleben, leicht. Wehrm. August Uredat, Schwirbeln, leicht. Wehrm. Karl

Albrecht, Magdeburg, gef. Wehrm. Rich. Wiesenhal, Tangermünde, leicht. Wehrm. Karl Dreife, Seidlitz, gef. Wehrm. Hermann Harms, Radenbed, gef. Wehrm. Wilhelm Grundmann, Grage, leicht. Horn. Friedrich Häfeler, Ebnedorf, leicht. Gefr. d. Res. Otto Lemme, Siepe, gef. Gefr. Friedrich Gerloff, Böhndorf, verm.

4. Kompanie: Uffz.-Stellv. Walter Ballin, schwer. Feldw. Hermann Magdeburg, Pörschen, gef. Feldw. Karl Theim, Hornhausen, leicht. Sergt. Otto Morgner, Ludenwalde, schwer. Uffz. Hartwig Mertens 1, Bismarck, gef. Uffz. Karl Marx, Stendal, gef. Wehrm. Karl Tasse, Alt-Bensdorf, gef. Wehrm. Gotthilf Harneb, Stendal, gef. Wehrm. Gustav Gähede, Gollensdorf, gef. Gefr. Rich. Gahnemann, Frankenhäusen, gef. Otto Stüwe, Niehe, Vochum, gef. Gefr. Hermann Kippel, Magdeburg, gef. Wehrm. Ernst Müthnic, Budom, leicht. Gefr. Wilhelm Maibaum, Brunau, schwer. Wehrm. Richard Fischer, Dahmsdorf, leicht. Gefr. Hermann Kriege, Gröningen, leicht. Musk. Herm. Inger, Gr.-Salze, verm. Gefr. Hermann Tüngelhal, Langensalza, leicht. Gefr. Georg Sell, Gammeltburg, verm. Wehrm. Friedrich Gark, Karris, schwer. Musk. Hermann Kraumann, Gropendorf, leicht. Tamb. Max Kühn, Sainichen, verm. Gefr. Friedrich Schale, Magdeburg, leicht. Wehrm. Max Nochan, Stendal, leicht. Gefr. Karl Jesemann, Dreiß, leicht. Gefr. Albert Marozinski, Zippnow, leicht. Gefr. Fritz Alsbürger, Augsburg, leicht. Wehrm. Wilhelm Höhne, Al.-Lels, verm. Gefr. Paul Gühls, D.-Preker, schwer. Gefr. Bernhard Dantowski, Wädemühle, verm. Gefr. Friedrich Nied, Bedersleben, leicht. Gefr. Hermann Deike, Wolmrisleben, verm. Gefr. Gustav Schulz 9, Tagneln, leicht. Uffz. Jehje, Lübed, gef.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217, Halberstadt.
Njegocina und Nhtomto vom 5. bis 10., Lacta-Dolna-Gorna am 6. u. 7., Rajprot am 9. und andre Gefechte vom 11. bis 13. 12. 14.

2. Bataillon.

5. Kompanie: Uffz. Franz Felter, Magdeburg, leicht. Uffz. Otto Przhbha, Frohe, leicht. Uffz. d. Res. Theodor Gommerichlag, Rühlingen, schwer. Tamb. Heinrich Bröde, Magdeburg, gef. beerd. Kirchhof Njegocina. Kriegsfr. Franz Mohr, Hülshorn, gef. beerdigt Kirchhof Njegocina. Kriegsfr. Alfred Müller 3, Magdeburg, gef. beerdigt Kirchhof Njegocina. Gefr. Josef Michalkoff, schwer. Gefr. d. Res. Karl Denichel, Erfurt, schwer. Kriegsfr. Wilhelm Mühe, Ahendorf, leicht. Wehrm. Hugo Rahn, leicht. Wehrm. Alexander Chorlezinski, Mitten-dorf, leicht. Kriegsfr. Gerhard Florin, Magdeburg, leicht. Kriegsfr. Heinrich Döhhorst, Hannover, leicht. Kriegsfr. Julius Gröbmann, Zudar, leicht. Wehrm. Heinrich Sonefnd, Bily, leicht. Wehrm. Wilhelm Zimmermann, Gommern, leicht. Gefr. d. Res. Fritz Baumgart, Altesessen, leicht. Wehrm. Paul Müller, Gottesberg 1. Tr., leicht. Gefr. Paul Schulze, Budau (Jerichow), leicht. Gefr. Wilhelm Knochenhauer, Berlin, leicht. Kriegsfr. Walter Freitag, Viere, leicht. Kriegsfr. Gustav Saalfeld, Magdeburg, leicht. Kriegsfr. Karl Hahn 1, Altona, leicht. Wehrm. Anton Lübus, Telgte, leicht. Wehrm. Johannnoopmann, leicht. Kriegsfr. Paul Thomas 1, Magdeburg, gef. beerdigt Borsowsto. Gefr. Gustav Wozobowski, leicht.

6. Kompanie: Gefr. Lorenz Weßta, Gultow, leicht. Horn. Gefr. Otto Schäfer, Anseburg, schwer. Kriegsfr. Rudolf Friedrich, Raundorf, leicht.

7. Kompanie: Uffz. Walter Mohrhoff, Magdeburg, leicht. Uffz. Paul Perlich, Köben, leicht. Uffz. Waldemar Buchholz, Magdeburg, leicht. Musk. Otto Heischer, Jeknik, leicht. Musk. Willi Projel, Al.-Liersleben, schwer. Musk. Rudolf Weirodt, Obergebra, leicht. Musk. Friedrich Reher, Stemmern, schwer. Gefr. Arno Busch, Willenberg, gef. Musk. Hans Raßmann, Magdeburg, schwer. Musk. Wilhelm Kirmeß, Magdeburg, leicht. Musk. Otto Leße, Magdeburg, schwer. Musk. Hermann Roggen-iroh, Magdeburg, leicht. Musk. Walter Ahlefeld, Magdeburg, leicht. Musk. Otto Gröffe, Ranzfeld, leicht. Musk. Gustav Schlieter, Hohenmarsleben, leicht. Musk. Karl Born, Kößa, Liebentweda, leicht. Musk. Ernst Kamieth, Magdeburg, leicht. Gefr. Ernst Günther, Magdeburg, leicht. Gefr. Friedrich Schulz, Jährstcht, leicht. Musk. Wilhelm Wiegand, Halberstadt, leicht. Musk. Paul Recejaneß, Neuhaldensleben, leicht. Musk. Albert

Stiß, Bennedensbed, leicht. Musk. Wilhelm Wittbauer, Magdeburg, leicht. Musk. Hans Coqui, Magdeburg, gef. Musk. Otto Gothe 3, Magdeburg, leicht. Musk. Ernst Bietß, Heimbach, leicht. Musk. Kurt Baumann, Magdeburg, leicht. Musk. Joseph leicht. Musk. Gustav Müller 6, Halberstadt, leicht. Musk. Rudolf Bodentiel, Bremen, leicht. Musk. Walter Schulte, Halle, leicht. Musk. Fritz Hoffmann 2, Magdeburg, leicht. Musk. Karl Fürchensch-Boening, Magdeburg, gef. Musk. Paul Weßling, Magdeburg, leicht. Musk. Karl Meyer 2, Langensalzbach, leicht. Musk. Eward Veil, Gundershofen, verm. Musk. Karl Kels, Essen, verm. Musk. Stanislaus Rosafowski, Breschen, verm. Musk. Heinrich Kallweder, Magdeburg, verm. Musk. Erich Gille, Brandenburg a. d. S., leicht.

8. Kompanie: Optm. Mertens, gef. Ein. Otto Lehmann, Dessau, gef. Feldw.-Ein. August Sah, Dobrin, gef. Sergt. Friedrich Schulz, Mollenberg, leicht. Uffz. Paul, leicht. Uffz. Fritz Wittig, Osterwick, gef. Kriegsfr. Wilhelm Berger, Magdeburg, leicht. Kriegsfr. Eward Liebrecht, Körmigt, leicht. Gefr. Ref. Notländer, leicht. Horn. Kurt Kirß, Gr.-Ottersleben, leicht. Gefr. Ref. Kufß, leicht. Kriegsfr. Hans Hübler, Magdeburg, leicht. Gefr. Ref. Drestenbach, inf. Unf. leicht. Kriegsfr. Albert Walter, Magdeburg, leicht. Kriegsfr. Hermann Botsch, Magdeburg, leicht. Kriegsfr. Arthur Hobe, Magdeburg, leicht. Gefr. Ref. Buttlar, leicht. Gefr. Ref. Michael, leicht. Wehrm. Edmund Nau, Al.-Ottersleben, leicht. Kriegsfr. Otto Jacobed, Fernersleben, leicht. Kriegsfr. Erich Wintelmann, Magdeburg, leicht. Kriegsfr. Walter Dabritz, Magdeburg, leicht. Kriegsfr. Walter Peters, Stendal, leicht. Kriegsfr. Wilhelm Düriedau, Salzweber, leicht. Kriegsfr. Werner Lange, Magdeburg, leicht. Gefr. Johann Bawrghnit, Dittrow, schwer. Gefr. Albert Meves, Böhne, leicht. Wehrm. Karl Wohl, Langenweddingen, leicht. Gefr. Ref. Dzielak, leicht. Kriegsfr. Heinrich Kastle, Scharzfeld, leicht. Kriegsfr. Karl Paude, Binfelbe, leicht. Wehrm. Hermann Herber, Bernigerode, leicht. Kriegsfr. Albert Kaufmann, Magdeburg, leicht. Gefr. Ref. Georg Willern, Offweiler, leicht. Kriegsfr. Friedrich Gidebrandt, Goslar, leicht. Wehrm. Wilhelm Helmstedt, Bernigerode, leicht. Wehrm. Albert Hober, Roderburg, schwer. Kriegsfr. Wilhelm Krane, Ergleben, leicht. Kriegsfr. Erich Lange, Lautenburg, leicht. Wehrm. Karl Fischer, Groß-Rosenburg, leicht. Kriegsfr. Adolf Eichhorst, Zdunz, leicht. Kriegsfr. Heinrich Paul, Fernersleben, leicht. Gefr. Ref. Waldemar Rahn, Dölan, gef. Wehrm. Hermann Schwaneberg, Langersfeld, gef. Wehrm. Christ. Fischer 3, Gr.-Rosenburg, gef. Wehrm. Hermann Müller, Risenburg, gef. Wehrm. Robert Müller 3, Wefensleben, gef. Gefr. d. 2. Karl Schid, Schatensleben, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 165, Quedlinburg.

9. Kompanie: Musk. Reinhard Runge, Gersdorf, leicht. Gefr. Hermann Wein, Quedlinburg, gef. Gefr. Otto Malsleben, Kathmannsdorf, gef. Gefr. Bruno Spring, Neuhaldensleben, schwer. Gefr. Paul Bini, Siebichenstein, leicht. Musk. Paul Freier, Wackowitz, leicht. Gefr. Ref. Jock. Schaf, Schaplan, schwer. Wehrm. Heinrich Schüller, Scharnau, leicht. Musk. Paul Otto, Raumburg, schwer. Kriegsfr. Hugo Wagner 1, Berlin, leicht. Musk. Martin Lardmann, Beckendorf, leicht. Gefr. Ref. Paul Fuhrmann, Leimbach, leicht. Gefr. Ref. Wilhelm Vogler, Malfsleben, gef. Gefr. Ref. Paul Buchmann, Braunschweig, gef.

11. Kompanie: Gefr. Georg Strüppel, Gersfeld, schwer. Kriegsfr. Bruno Baumbach, Luedlinburg, leicht. Musk. Karl Broer, Verenburg, gef.

12. Kompanie: Uffz. d. Res. Hermann Schulze, Selbst, schwer. Uffz. d. Res. Heinrich Wienbed, Hornhausen, schwer. Uffz. Gustav Hebach, Meipitz, schwer. Wehrm. Heinrich Kie, Sundhausen, leicht. Musk. Gustav Robert, Schwanebed, leicht. Gefr. Hermann Oberbed, Bernigerode, schwer. Gefr. Anton Gelling, Helfta, leicht. Musk. Otto Göring, Kottleben, leicht. Musk. Karl Worman, Mühlberg, leicht. Musk. Karl Köhlwag, Schneidlingen, schwer. Gefr. d. Res. Karl Hochgräf, Löhderitz, leicht. Gefr. Fritz Schent, Vießen, leicht. Kriegsfr. Hermann Bau, Steinbusch, leicht. Musk. Albert Berner, Halberstadt, leicht. Musk. Otto Angermann, Wenzendorf, leicht. Musk. Max Kubisch, Wochwitz, gef. Musk. Johann Hoffki, Ahendorf, gef. Musk. Franz Vorneß, Wüste gef. Ref. Kurt Krüger, Halle, leicht. Musk. Karl Fuhrmann, Gr.-Wanger, leicht. Musk. Otto Konrad, Uyen, leicht.



Alles überragend!

Mein Inventur-Räumungsverkauf
bietet Gewähr für ungewöhnlich billigen Einkauf

Mein Inventur-Räumungsverkauf
umfasst teilweise noch nie dagewesene bis an die äußerste Grenze gehende Preisermässigung

Mein Inventur-Räumungsverkauf
bringt eine Fülle von spottbilligen Gelegenheitskäufen

Mein Inventur-Räumungsverkauf
beginnt heute Sonnabend den 9. Januar und dauert bis Sonnabend den 23. Januar

Mein gesamtes Warenlager, bestehend aus nur erstklassigen
Herren-, Jünglings- und Knaben-Garderoben
stelle ich zu sensationell niedrigen Preisen zum Ausverkauf. Restbestände der Wintersaison nochmals im Preise ermäßigt. Modelle, in eigener Werkstatt hergestellt, jetzt bedeutend unter Preis. Besonders Angebot in Jünglings- und Knaben-Kleidung in modernen Dessins und neusten Fassons.

Heinr. Casper
133 Breiteweg 133

Gewaltige Preis-Herabsetzungen!

Meisterwerk der Spinnerei.

Ein Meisterwerk, das nicht in Liedern besungen wird und nicht in den Zeitungen gewürdigt werden kann, das aber um so höher zu veranschlagen ist, weil die ganze Arbeit des Nachts in tiefer Dunkelheit ausgeführt werden muß. Kein Lichtschein, kein Klappern des Spalens, kein Husten, kein lautes Wort darf verraten, daß gearbeitet wird. Am andern Morgen ist die Arbeit vollendet und keiner weiß, wo sie hergekommen ist. Natürlich wird auf feindlicher Seite genau so gearbeitet.

Daß Telefonleitungen bis in die vordersten Stellungen gehen und daß dort auch Maschinengewehre auf Arbeit lauern, ist selbstverständlich. Geschossen wird auf feindlicher Seite sehr viel, Tag und Nacht ununterbrochenes Schießen und oft genug haben wir auch einige Verwundete zu verzeichnen, doch im großen und ganzen wird mit der Schießerei wenig angerichtet und wir schießen auch nur, wenn wir etwas sehen.

Daß auch unsere Postenablösung ganz geräuschlos und im Dunkel der Nacht vor sich gehen muß, ist selbstverständlich. Sonst

Leben wir hier wie im Gefängnis.

Keiner darf sich auf der Straße sehen lassen, kein Feuer darf gemacht werden, kurz, nichts darf verraten, daß sich da oder dort Menschen aufhalten; denn die französische Artillerie hat eine ausgezeichnete Beobachtung, und wenn sie etwas merkt, schicken sie sofort effektive Portionen herüber. Oft ist es ja schwer, alle diese Maßnahmen durchzuführen und hauptsächlich die Herren Ersatzreservisten können sich nicht daran gewöhnen, im Dunkeln etwas zu verrichten. Sommer haben sie elektrische Taschenlampen bei der Hand und müssen überall hinleuchten.

Wenn Du diesen Brief liest, so bedenke, daß zur selben Zeit, als ich schrieb, über uns die Schrapnelle pfeifen und plagen und die Granaten dicht bei uns einschlagen. Da kann man eben doch nicht so ruhig schreiben als zu Hause, trotzdem wir ja auch diese Musik schon gewohnt sind. . . .

Notizen.

Rumänien sieht sich vor. Wie den „Vasler Nachrichten“ aus London mitgeteilt wird, haben alle Rumänen, die dem aktiven Heere angehören und im Ausland wohnen, den Befehl erhalten zurückzukehren.

Sommer wieder die Drückeberger. Nach einer Meldung der „Nationalzeitung“ aus Paris weiß Gustav Hervé im „Guerre sociale“ auf den schweren Mißstand hin, welchen auch andre französische Blätter schon rügten, daß Territorialsoldaten (Landsturm) von 40 bis 42 Jahren schon monatelang ohne Pause und Erholung in den Schützengraben kämpfen, während Tausende von jungen Leuten in den Depots liegen und auch die Drückeberger vieler Soldaten nicht aufhören will.

Wegen Kriegsverrats im Felde habe sich der im Jahre 1884 im Oberelsaß geborne Ersatzreservist Emil Kehler vor dem Obergericht zu verantworten. Er befand sich beim Kriegsausbruch in einem kleinen Ort in der Nähe von Belfort, trat in das französische Heer ein und trug die Waffen gegen Deutschland. Das Leben im französischen Heere schien ihm aber nicht sonderlich zu gefallen. In der Nähe von Amiens lief er zu den deutschen Stellungen über und wurde als Kriegsgesangener in das Sennelager gebracht. Der Angeklagte gibt an, er habe sich im Jahre 1912 bei dem zuständigen Bezirkskommando im Elsaß abgemeldet, und da er inzwischen den Daumen der linken Hand verloren habe, sei ihm gesagt worden, seine militärische Verwendung läme überhaupt nicht mehr in Frage. Darauf habe er sich nach Frankreich gewandt. Acht Tage vor Kriegsausbruch seien die Leute schon eingezogen worden; obgleich er nicht vorgehabt habe, im französischen Heere zu dienen, habe man ihn mit einer großen Anzahl Elässer in eine Kaserne gebracht und unterjocht. Wegen seines Daumenverlustes und des mangelhaften Sehvermögens sei er freigelassen. Aus Frankreich habe man ihn aber nicht mehr herausgelassen, weil der Krieg schon begonnen habe. Um über die Grenze zu kommen, habe er die Uniform eines Freundes mit Namen Zimmerling, der angemustert worden war, angezogen, sich dessen Papiere geben lassen und unter seinem Namen einem Truppenteil angegeschlossen. Dafür habe er von seinem Freunde 14 Frank bekommen. Seine Truppe sei gegen Aiffirch gezogen und nicht ins Gefecht gekommen, somit habe er keine Gelegenheit gehabt, über die Grenze zu kommen. Die Truppe sei dann über Paris nach Belgien übergeführt worden. In der Nähe von Amiens sei er übergelaufen und habe einem deutschen Offizier den Sachverhalt erzählt. Die Beweisaufnahme bestätigte die Angaben des Angeklagten nicht, das Urteil lautete auf 11 Jahre Zuchthaus, während der Anklagevertreter 14 Jahre beantragt hatte. Das Gericht erkannte auf eine gleiche Strafe, weil der Angeklagte sich schließlich selbst gestellt hat.

Eine Sozialistenkonferenz. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Amsterdam gemeldet wird, findet in London am 9. Januar eine sozialistische Konferenz zur Besprechung der Kriegslage statt. An ihr nehmen 12 Führer der belgischen, englischen und französischen Sozialisten teil.

Ausbreitung des albanischen Brandes. „Giornale d'Italia“ meldet aus Bari: Die Aufstandsbe- wegung hat sich über ganz Mittelalbanien zwischen San Giovanni di Medua und dem Bojuka-Flusse ausge- dehnt. In dem genannten Hafentort haben die Moslems trotz des Waffenstillstandes die Feindseligkeiten wieder auf- genommen und verhindern die Durchfuhr von Waren nach Montenegro über den Bojana-Fluß. Die italienische Regierung hat, um sich über die Lage Klarheit zu ver- schaffen, den kleinen Kreuzer „Piemonte“ nach San Gio- vanni di Medua entsandt.

Ein Spionageprozeß. Das Reichsgericht ver- urteilte am Freitag wegen verbotener verräts militärischer Geheimnisse den Kaufmann Florian Liebig, zuletzt in München wohnhaft, zu fünf Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust. Zugleich wurde die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgesprochen. 6 Monate der Untersuchungshaft werden als verbüßt in Anrechnung gebracht. Das Reichsgericht erachtete es als festgestell, daß der Angeklagte als besoldeter russischer Spion sich vom Oktober 1912 bis November 1913, wo er verhaftet wurde, betätigt hat und seinen Lebensunterhalt aus dieser Spionage bezog. Nicht erwiesen ist, daß es ihm gelungen ist, bestimmte, geheimzuhaltende Gegenstände zu verraten. Wohl aber wurde festgestellt, daß er in seinen mündlichen und schriftlichen Berichten solche Gegenstände zur Kenntnis des russischen Nachrichtenbüros brachte, die an sich zwar nicht geheim waren, die er selbst aber als geheim ansah. —

Neue Ausfuhrverbote. In Dänemark ist ein Ausfuhrverbot für getrocknete Blaubeeren, gereinigtes und ungereinigtes Reppentindl erlassen worden. —

Die Toten der „Formidable“. Die englische Ab- ministrativität veröffentlicht die Liste der mit dem Linienschiff „Formi- dable“ untergegangenen Seeleute. Die Liste enthält über 500 Namen. —

Der Auszug aus Bordeaux. Der französische Kriegsminister Millerand und das Personal seines Ministeriums verließen gestern endgültig Bordeaux, um nach Paris zurückzu- kehren, wo der Gesamtdienst wieder aufgenommen wird. —

Verluste der russischen Generalität. Die „Vasler Nachrichten“ berichten, daß in den Kämpfen bei Lodz und Lowitz acht russische Generale schwer verwundet worden sind, darunter Graf Keller und General Orlov. —

Selbstmord eines japanischen Offiziers. „Peking Daily News“ meldet: Der japanische Leutnant Nagata beging vor einiger Zeit Selbstmord, weil er nicht bei Tsing- tau gegen frühere deutsche Kameraden kämpfen wollte. Nagata hat seinerzeit bei der deutschen Kavallerie gedient. —

Flottendebatte im englischen Oberhaus. In der Donnerstag-Sitzung führte bei der Flottenratte Marquis of Crewe aus: Es hat keinen Seckrieg gegeben, in welchem die Seemacht zur See so schnell und mit so geringen Kosten gewonnen worden ist. England ist es ge- lungen, in ungläublich kurzer Zeit Gewalt über die See zu gewinnen. Es ist unmöglich, der Flotte genug für ihre Leistungen zu danken. Zugleich darf man die Unterstützung der australischen, französischen und japanischen Flotte nicht vergessen. — Ueber die Beschaffung von Scar- borough sagte Crewe: Die Verlehnungen der Seeger- konvention können in einigen Fällen erwidert werden, aber England wird sich nicht auf unterschiedslose Repressalien ein- lassen. Deutschlands Aktion werde sich schließlich selbst rächen. Crewe erklärte, die Flotte werde jeden Monat relativ stärker. Jede Schiffsbemannung würde Reserve erhalten. — Zum Unter gang der „Formidable“ bemerkte Crewe: Die Admiralität ist endgültig zu dem Schluß gekommen, daß das Linienschiff „Formidable“ durch zwei von einem Unterseeboot abgeschossene Torpedos in den Grund geholt worden ist. Der Kapitän der „Formi- dable“ signalisierte einem andern Schiff in der Nähe, es solle nicht zu Hilfe kommen, sondern wegen der Gefahr des Angriffs eines Unterseeboots fernbleiben. Crewe erklärte diese Handlungsweise unter dem Befehl des Kaptes für eine tapfere Tat, würdig der Traditionen der englischen Flotte. —

Inhaftierung deutscher Missionare in Indien. Der Missionar Küger, der die Interessen der Leipziger Mission in Sinterindien vertritt, meldet unter dem 12. November von Ppoh in Peral, daß er in Benang, seinem Wohnort, mit sämtlichen andern deutschen Männern dieser Stadt am 24. Oktober gefangen genommen und 14 Tage in strenger Haft gehalten worden ist. Am 7. November wurden sechs verheiratete Deutsche mit ihren Familien nach Ppoh ge- bracht und achtundzwanzig unverheiratete Deutsche nach Singapur. Die an der Westküste Indiens tätige Vasler Mission meldet, daß am 3. Dezember bereits 13 ordinierte und 10 nichtordinierte Missionare interniert waren. Bis zum 15. Dezember wurde die Kriegsgefangen- schaft auf sämtliche aus Deutschland gebürtigen Missionsleute aus- gedehnt. —

Ein russischer Großfürst gefallen. Eine amtliche Meldung aus Konstantinopel vom Freitag sagt: Unse in der Gegend von Aserbeidschan operierenden Truppen haben Notur befehlt. Der Feind hat auch diese Gegend verlassen und sich in der Richtung auf Salmae und Choi zurückgezogen. — Unter den in den Kämpfen bei Minnduab Gefallenen befindet sich auch Großfürst Alexander Michailowitsch, Generaladjutant des Zaren, und der russische Konjul von Sandshulaf. —

Zusammenstoß von Straßenbahnwagen. Aus Paris meldet Wolff: Auf der Straßenbahnlinie Vincennes-St. Augustin ereignete sich ein schwerer Zusammenstoß. Infolge Versagens des Stromes wollte ein Straßenbahnwagen die steile Strecke mit großer Geschwindigkeit zurück und stieß auf einen andern Straßenbahnwagen auf. Der Wagen wurde zertrümmert, eine Person getötet und 40 schwer ver- letzt, davon 13 sehr schwer. Der Zustand dreier Verletzter ist hoffnungslos.

Erfolgreiche Gegenangriffe.
1390 Franzosen, 2000 Russen gefangen.
W. L. B. Großes Hauptquartier,
9. Januar 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die ungünstige Witterung, zeit- weise wolkenbruchartiger Regen mit Ge- witter, hielt auch gestern an. Die Lys trat an einzelnen Stellen über ihre Ufer. Mehrere feindliche Angriffe nörd- lich Soissons wurden unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückge- schlagen.

Ein französischer Angriff bei Perthes (nördlich des Lagers von Chälons) wurde unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen.
Im Ostteil der Argonnen machten unsere Truppen einen erfolgreichen Sturmangriff, nahmen 1200 Fran- zosen gefangen und erbeuteten einige Minenwerfer und einen Bronzemörser; schlesische Jäger, ein lothringisches Ba- taillon und hessische Landwehr zeichneten sich hierbei aus.

Ein vorgeschobener, von uns nicht be- setzter Graben bei Flirey wurde in dem Augenblick gesprengt, in dem die Fran- zosen von ihm Besitz genommen hatten. Die ganze französische Besatzung wurde vernichtet.

Westlich und südlich Sennheim än- derte sich nichts. Die Franzosen wurden aus Ober-Burnhaupt und den vorge- lagerten Gräben in ihre Stellungen zurückgeworfen und ließen über 190 Gefangene in unsern Händen.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Die Lage im Osten ist bei anhaltend schlechtem Wetter unverändert. Unsere Beute vom 7. Januar hat sich auf 2000 Gefangene und 7 Maschinengewehre erhöht.

Oberste Heeresleitung.
Depeschen.
Russlands letzter Mann.
L. U. Kopenhagen, 9. Januar. „Eidende“ mel- den aus Petersburg, die Einziehung der zwei letzten Jahrgänge der russischen Reichswehr (Landsturm) zum 1. Januar russischen Stils. (Tägl. Rundsch.)

Meuterei in der Schwarzmeerflotte.
L. U. Rom, 9. Januar. Wie die „Odeskja Rowosti“ melden, beurteilte der Appellgerichtshof in Odesa siebenundfünfzig Matrosen der Schwarzmeer- flotte wegen revolutionärer Propaganda zu Kerker- strafen bis zu 10 Jahren. (Berl. Tagebl.)

Die zweite „Emden“.
L. U. Kopenhagen, 8. Januar. Die „Berlingske A- bende“ veröffentlicht eine Reihe Berichte über die Taten des in Freiheit befindlichen „Emden“-mannschaft aus Rangson. Danach bemächtigte sich die zirka 50 Mann starke Mannschaft zunächst eines alten englischen Dreimast- schiffes namens „Aethra“. In das Schiff bauten sie einige Kanonen und ein ihnen zur Verfügung stehendes Maschi- nen gewehr ein. Diese Geschütze bilden zusammen mit einem wieder hergestellten alten Mörser, der sich auf dem „Aethra“ be- fand, die gesamte Bewaffnung dieses Segelschiffes, das augen- blicklich die ganze Handelsflotte in den östlichen Gewässern auf höchste Fahrt und bewacht und allen Verfolgungen der englischen Kreuzer trotzt.

Der einiger Zeit kaperte der „Aethra“ einen ziemlich modernen englischen Kohlendampfer „Oxford“. Der größte Teil der deutschen Mannschaft sedelte auf den Dampfer über, der jetzt als „Emden Nr. 2“ Jagd auf die engli- schen und französischen Handelschiffe macht. Man befürchtet englischerseits, daß den Schiffen eine Reihe Handelsfahrzeuge schon zum Opfer gefallen sind, da von ostindischen Hafenscheidern mehrere Handelsdampfer als überfällig gemel- det worden sind.

Die Marinebehörden in Rangson haben jetzt eine öffent- liche Warnung vor dem „Aethra“ und der „Oxford“ erlassen mit einer genauen Beschreibung beider Schiffe. —

Revolution in Haiti.
W. L. B. London, 9. Januar. Die „Times“ meldet aus New York: In Haiti brach eine Revolution gegen die Regierung des Präsidenten Theobald aus. Rappartien wurde ange- griffen. Die ausländischen Interessen werden von den Ber- einigten Staaten geschützt. —

Gefallen.
W. L. B. Paris, 8. Januar (Meldung der Agence Havas). Ministerpräsident Viviani wurde amtlich vom Tode seines jüngsten Sohnes benachrichtigt, welcher als Infanteriesoldat am 22. August bei einem Angriff auf einen deutschen Schützengraben fiel. —

Die Kämpfe in Kamerun.
L. U. London, 8. Januar. Hier vorliegende Meldungen aus Duala besagen, daß ein kleiner Teil der deutschen Streitkräfte, und zwar 10 Weiße und etwas über 100 Far- bige sich nach dem Ueberfall einer englischen Pa- trouille durch das von den Engländern besetzte Gebiet durch- geschlagen hat und sich augenblicklich auf der Johann-Alb- rechts-Höhe befindet. Diese von der Natur bereits sehr geschützte Höhe ist von der Handvoll Deutscher noch weiter besetzt worden und trotz bisher jedem Angriff. Eine Operation großen Stils wird gegen das kleine Fort eingeleitet werden müssen. —

Der Defraudant.
W. L. B. Berlin, 9. Januar. Der nach Unterschlagung von 120 000 Mark am 27. Juni 1912 flüchtig gewordene Bureaudienner Leo Bebell, der bei der Landwirtschaftlichen Zentral-Darlehenskasse angestellt gewesen war, ist dem Amtstag des Staatsanwalts gemäß zu drei Jahren Gefängnis- beurteilt worden. —



Siegfried Cohn



Weberei-Waren = Breifeweg 58-60

Auslese selten billiger Angebote

Blusenstoffe
moderne Streifen und Karos in Krepp,
Nips und Stanell
früher Meter
1.25 1.40 1.75 2.25 3.00 3.60
jetzt Meter
75 95, 1.25 1.65
1.90 2.50

**Halb-
und reinseidene
Kleiderstoffe**
in hell- und mittelfarbig, für Blusen
sehr geeignet
früher Meter
1.75 1.90 3.00 bis 9.50
jetzt Meter
1.35 1.40 2.10 o. 6.75

Kostümstoffe
in meistertem Geschmack,
durchweg in moderne diesjährige Artikel
früher Meter
1.10 2.10 3.20 4.65 5.40 7.25
jetzt Meter
90, 1.50 2.25 3.25
4.00 4.50

Rockstreifen
130 cm breit
in röm. Geschmack, schwere Strapazierware
früher Meter 1.80
jetzt Meter
1.25

1 Posten
reinwollene
Tennisstoffe
doppeltbreit, in guter Qualität, weiß
mit roten Streifen
früher Meter 1.80
jetzt Meter **90**

**Mantel-
stoffe**
in Strümmertgewebe, ca. 130 cm breit
früher Meter 9.75
jetzt Meter **7.00**

**Kleiderstoff-
Blusenstoff-
Seidenstoff-
Samt-Reste**
in allen Längen
**ganz erheblich
im Preise
ermäßigt!**

**Besätze
und Besatzstoffe**
elegante Spachtel- und Taillstoffe
bis
60%
ermäßigt

1 großer Posten
Damen-Wäsche
von einfacher bis zur elegant. Ausführung
bestehend aus { Damen-Hemden
Damen-Beinkleidern
Damen-Nachtjacken
33 1/3 %
ermäßigt

1 großer Posten
Damen-Wäsche
von einfacher bis eleganter Ausführung
bestehend aus { weißen Stickereirücken
Garnituren
Kombinationen
33 1/3 %
ermäßigt

1 Posten
Tischwäsche
— zurückgelehrt, auf Extratischen —
bis
33 1/3 %
ermäßigt

**Bunte Bettbezugstoff-
Weiße Bettbezugstoff-
Inlett-
Schürzenstoff-
Barchent-
Hemdentuch-Reste**
auf Extratischen, zum Aussuchen
zu
billigen Restpreisen

Große Posten
**Restbestände
Künstler-Gardinen
Gardinen ♦ Stores**
für 1 bis 3 Fenster
40%
ermäßigt

Große Posten
**Tür- u. Fenster-
Behänge**
in Filz, Tuch, Velour, Leinen, mit
Stückeri and Gefäßen
50%
ermäßigt

1 Posten
Mokett-Diwandecken
in modernen Streifen
jetzt
9.90

Große Posten
Deutsche Teppiche
erprobt gute Qualitäten
zu erheblich
billigeren Preisen!

aus meinem
diesjährigen

Räumungs- Verkauf

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 8.

Magdeburg, Sonntag den 10. Januar 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 9. Januar 1915.

Magdeburgs Einwohnerzahl.

Der Magistrat veröffentlicht folgende vergleichende Übersicht des Ergebnisses der Personenaufnahme am 26. Oktober 1914 mit denen der beiden Vorjahre und der Volkszählung von 1910.

Stadtteile	Einwohnerzahl nach der Personenaufnahme am				Volkszählung 1910
	26. 10. 1914	Gegen 1913 + -	25. 10. 1913	25. 10. 1912	
Mitstadt	82 896				
Vorjahr	83 748				
weniger	852				
Wilhelmstadt	36 492				
Vorjahr	36 256				
mehr	236				
Friedrichsstadt, Werder, Stadtmarsch	6 718				
Vorjahr	6 706				
mehr	12				
Sudenburg	42 245	+ 104	42 141	41 517	39 554
Lemsdorf	3 832	+ 218	3 614	3 461	3 277
Neustadt	56 822	+ 15	56 807	55 624	54 403
Rothensee	1 593	- 18	1 611	1 532	1 585
Sudau einschl. Hopfengärten (667)	26 122	+ 101	26 021	25 988	25 545
Cracau	5 446	+ 183	5 263	5 080	4 841
Weseler	928	+ 1	927	909	944
Fermerleben	6 141	- 9	6 150	6 175	6 083
Salbte	6 288	+ 293	5 970	5 671	5 021
Westerschiffen	4 408	- 141	4 549	4 551	4 601
Zusammen	279 911	- 9 968	289 879	285 832	279 629

Die Militärbevölkerung ist in diesen Zahlen nicht enthalten. Um die Zahlen richtig würdigen zu können, wäre es erwünscht gewesen, der Magistrat hätte ihnen einige Bemerkungen angefügt. So weiß man nicht, ob der Bevölkerungsrückgang lediglich auf die Einziehungen zum Felddienst zurückzuführen sind oder ob noch andre Umstände dabei eine Rolle spielen.

Gegen die Verschwendung.

Die Mahnungen, den Genuß von Weizenbrot und Kuchen einzuschränken, haben nicht viel genützt. Weihnachtstollen und Silvesterpfannkuchen sollen in großen Mengen gekauft worden sein, die Regierung sieht sich genötigt, neue Maßregeln gegen die Verschwendung des Weizenmehls anzukündigen. Man spricht von der Einführung bestimmter Wadstage für Kuchen und von der Erhöhung des Kartoffelmehlprozentsatzes im Brot.

Wie kommt es, daß die Aufforderung der Regierung zur Sparzaamkeit nicht befolgt wurde? Schließlich wird doch jetzt so viel an allen Ecken und Enden gespart, daß die Verschwendung, die mit dem Weizenmehl getrieben wird, doppelt auffällt. Will man der Sache auf den Grund gehen, so muß man vor allen Dingen bedenken, daß, solange zur Kuchenbäckerei reines Weizenmehl verwendet werden darf und keinerlei Grenzen für die Menge der gebakenen Kuchen gezogen sind, der Weizenmehlkonsum immer viel zu groß sein wird. Besonders die wohlhabenderen Schichten der Bevölkerung denken nicht daran, auf Kuchen und Torten zu verzichten, die Konditoreien sind überfüllt, genau so, wie in Friedenszeiten, ungeahnte Portionen von Torten und Schlagjähne werden vertilgt. Ist es da verwunderlich, wenn die minderbemittelten Familien, soweit sie noch in der Lage sind, noch Weißbrot und Sonntags die billigeren Sorten von Kuchen kaufen? Sie müssen doch annehmen, daß genügend Weizenmehl vorhanden ist, wenn in den Konditoreien weiter solche Mengen Kuchen verzehrt werden dürfen, und sie sagen mit Recht, daß die Wohlhabenden zuerst einmal auf Torten und Kuchen verzichten mögen, ehe sie daran denken, weniger Weißbrot zu verbrauchen.

Zweifellos war es auch nicht gerade geschickt, den Preis für das sogenannte K-Brot und für das Brot, das nur die vorgeschriebene Menge Kartoffelmehl enthält, ganz gleich festzusetzen. Auf diese Weise wurde dem minderbemittelten Konsumenten jeder Anreiz, K-Brot zu kaufen, genommen. Wäre das Brot mit 20 Prozent Kartoffelmehlgehalt um 5 Pfennig billiger als das mit 5 Prozent Kartoffelmehlzusatz, so würden sich schon Käufer finden.

Bei der Ausgabe neuer Vorschriften für die Bäckereien wird man erwägen müssen, ob nicht überhaupt nur eine Sorte Weizenbrot erlaubt sein soll. Es ist durchaus nicht nötig, während des Krieges mehrere Sorten zum Verkauf zuzulassen, ja man könnte sogar, wenn wirklich einmal Weizenmehl gespart werden soll, das Backen von Brötchen einstellen und nur Kränzen auf ärztliche Verordnung hin dem Genuß von Weizenbrot gestatten. Vor allen Dingen aber kann man nicht der Masse des Volkes Sparzaamkeit predigen, während die oberen Schichten im Überfluß leben. Die sind in jedem Falle noch besser gestellt. Die Hausbäckerei entzieht sich der Kontrolle durch den Staat, und die Köchinnen in den reichen Vierteln der Städte besitzen das Kuchen- und Tortenbacken auszeichnet. Man könnte vielleicht noch verlangen, daß reines Weizenmehl nur gleichzeitig mit einer bestimmten Menge Roggenmehl verkauft werden darf, dann hätte man wenigstens eine gewisse Gewähr dafür, daß beides nur gemischt verwendet würde.

Was auch beschlossen werden mag, man hüte sich vor den heißen Maßregeln, die nur den weniger kaufkräftigen Konsumenten Opfer auferlegen, dagegen die Produzenten wie die verwegenden Verzehrer nicht berühren. Es muß beiseiten gespart

werden, damit nicht später ein großer Mangel an Weizen eintritt, aber an dem Sparen sollen sich alle Kreise der Bevölkerung in gleichem Maße beteiligen.

Zur Reichswollwoche.

Man schreibt uns:

Der Winter, der so verheißungsvoll mit schneebedecktem Felze dem neuen Jahre entgegentrat, ließ die Weiße seines Wappens nur allzu schnell trüben und vergehen. Regentropfen fielen darauf nieder; Näder und Fisse drückten ihre dunkeln Spuren ein. Und der Schimmer zerfloß und zerrann, verwandelte sich in bräunliche, schlammige Massen und die Straßen in Sümpfe. Kasse Fisse, Erkältungen gehen im Gefolge dieser grauen Tage. Und den vielen, die fern von Kriegesnot und Strapazen wohlbehütet wie mitten im Frieden leben, dünnt eine Ahnung dessen auf, was die Soldaten in den feuchten Schützengraben, den Ueberweidungsgeländen Belgiens, den grundlosen russischen Wegen jetzt erdulden. Alle Briefe, die von solchen Räten erzählen, können kein so anschauliches und zwingendes Bild geben wie es die eignen Erfahrungen tun. Und doch bedeuten auch diese Vorstellungen nur einen matten Schatten der Wirklichkeit, die, so schwer sie ist, auch der Mittel entbehrt, die Wettereinflüsse zu bekämpfen. Wir Zurückgebliebenen besitzen dies Fehlen in Hülle und Fülle. Wir haben trockne Sachen zum Wechseln, geheizte Wohnungen, warme Getränke. Muß da nicht immer und immer wieder gegeben werden, daß die Verteidiger des Vaterlandes von unserem Reichstum empfangen? Von dem Ueberfluß, der bedrückt, weil er denen mangelt, die ihr Alles einsetzen für uns. Und so ergötzt ein Ruf — nicht vereinzelt und schwach, wie er vorher schon in vielen Städten hat, sondern stark, von Gemeinamkeit getragen — durch ganz Deutschland. Und kein Ohr wird sich ihm verschließen und keine Hand ihre Habe weigern. Die Zeitungen kündigen das große Aufgebot der Reichswollwoche schon an; eine Mobilmachung soll sie werden die wie der wunderbar geordnete und schnelle Aufmarsch im August ein Beispiel gibt von deutscher Leistungsfähigkeit und deutschem Pflichtbewußtsein. — Alles irgend Eindeutliche an Wollfäden soll sie mit den Zaubern Worten „Für das Vaterland“ aus den Schränken und Trüben aus Licht bringen. daß der Regen am Fenster keine trüben Melodien mehr singen und die Wasserläden der Straßen nicht mit vorwurfsvollem Winken mahnen können. Denn am Ende der Reichswollwoche wird es in Deutschland heißen: Alles, was wir besaßen, gaben wir hin, befehlten nur das Notwendigste. Denn so bleibt auch dem Kerntum unter uns noch unendlich viel mehr als den Soldaten im Felde.

Ärztlicher Sonntagsdienst.

Jeder Arzt behält auch Sonntags Kranke. Wenn aber der zuerst gewünschte Arzt oder sein Vertreter nicht zu erreichen ist, stehen am morgigen Sonntag von 12 Uhr mittags bis 12 Uhr nachts folgende Ärzte zur Verfügung:

Mitstadt bis Königsstraße (ausschließlich): Dr. W. Krüger, Kaiserstraße 75, Telefon 4929.

Neue Neustadt und Alte Neustadt bis Königsstraße (einschließlich): Sanitätsrat Dr. Lechfeldt, Hopfenstraße, 51a, Tel. 3296.

Wilhelmstadt: Dr. Moses, Große Diederichsstraße 226, Telefon 3755.

Sudenburg: Sanitätsrat Dr. Hilger, Halberstädter Str. 102, Telefon 4534.

Jahresärztlicher Sonntagsdienst.

Jahresarzt Goldmann, Schönebecker Straße 29/30, Tel. 3200, und Jahresarzt Diege, Breiter Weg 171/172, Telefon 2985.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken.

Am morgigen Sonntag sind den ganzen Tag geöffnet und haben in der darauf folgenden Woche Nachtdienst:

Engel-Apothek, Jakobstraße 18, Hof-Apothek, Breiter Weg 158, Stern-Apothek, Tauenzienstr. 4, Rosen-Apothek, Coquiststraße 8, Leffing-Apothek, Krenzstraße 39.

Hohenzollern-Apothek, Halberstädter Straße 122, Flora-Apothek, Lüneburger Str. 1, Storch-Apothek, Bräuderstraße 3, Anter-Apothek, Friedrichstraße.

Vis Sonntag mittags 1 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet. Die Anter-Apothek in Friedrichsstadt verleiht allnächtlich Nachtdienst.

Sozialdemokratischer Verein.

Für die Frauen finden folgende Bezirksversammlungen statt: Sudau, am 12. Januar in der „Palatia“; Sudenburg, am 14. Januar in der „Berliner Bierhalle“; Mitstadt, am 19. Januar in der „Binghalla“, Dichter-Krautstraße 28; Wilhelmstadt, am 21. Januar in der „Luisenpark“, Eingang Schrotestraße; Alte Neustadt, am 26. Januar in der „Krone“; Neue Neustadt, am 28. Januar bei Dornitz, Fabrikstraße. Die Versammlungen beginnen abends 8 1/2 Uhr. Genossenschaft wird über seine Erlebnisse auf der Liebesgabenfahrt nach dem westlichen Kriegsschauplatz einen Vortrag halten. Sämtliche Frauen der Kriegsteilnehmer sind ganz besonders zu diesen Versammlungen eingeladen. In anschaulicher Weise werden die Frauen über die Vorgänge an der Front unterrichtet. Es wird deshalb ein zahlreicher Besuch erwartet.

Arbeiterjugend.

Am Sonntag wird ein Ausflug unternommen. Treffpunkt 1/3 Uhr an der Endstation der Straßenbahn in Sudenburg. Die Sudauer treffen sich 1/2 Uhr vor der „Palatia“, die Halberstädter und Alte Neustädter 1/2 Uhr vor dem Zentraltheater, die Neue Neustädter um 1 Uhr am Nikolaiplatz. Gute Beteiligung wird erwartet.

Das Wetter auf den Kriegsschauplätzen.

Das Wetter hat eine abermalige Umwandlung, aber nicht zum Besseren, erfahren. Die Hoffnung, daß jetzt etwas dauerhafterer Frost bevorstehe, hat getäuscht. Das barometrische Maximum über Nordeuropa hat sich nicht nur nicht weiter ausgedehnt, wie es dazu notwendig gewesen wäre, sondern ist durch Depressionen, die vom Ozean her kamen, wieder zurückgedrängt worden. Seine falltendende Wirkung, die an sich groß ist (Saparanda meldete am Donnerstag 24 Grad Kälte), hat sich daher kaum über Westpreußen hinaus nach Westen und Süden erstreckt. Zahlreiche Schneefälle, die seit Donnerstag zumeist wieder in Regenfälle übergegangen sind, sind an der Tagesordnung, und an dauerhaften Frost ist vorläufig nicht zu denken, solange nicht die Wetterlage eine völlige Umwandlung erfährt. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz wird täglich über das schlechte Wetter geklagt, das die Operationen bedeutend verlangsamt und beeinträchtigt, und im Westen ist das stürmische und regnerische Wetter der Vorwachen bei sehr hohen Temperaturen (Wisslingen und Nachen + 8, Metz und Brüssel + 10 Grad) wieder zum vollen Durchbruch gelangt.

Schwarzwild.

Die auf den 11. d. M. anberaumt gewesene Schwarzwildperiode fällt aus.

— Deutscher Manifestant. Die hiesige Ortsgruppe veranstaltet regelmäßig monatlich eine Erörterung des aller interessierenden Kriegsthemas verbunden mit ethischen und sonstigen Kulturproblemen. Die letzte Aussprache „Der Krieg und die Ethik“ fand am 5. d. M. in „Müllers Hotel“ ohne jedes vorgehende Meierat statt und ergab eine Menge wichtiger Gesichtspunkte für die Beurteilung des Kampfesmittel und -methoden, wie der Tötung im Kriege überhaupt, sodann auch des Gebets während der Schlacht, der Gemütsbewegungen der Unbeteiligten (Schadenfreude bei gegnerischen Verlusten pp.) u. a. m. Die Bedeutung des Willens — damit der psychologischen und sozialen Gelege —, ferner der Zusammenhang von Intelligenz und Tugend wurden erörtert, so daß den Besuchern ein reicher geistiger Gewinn erwachsen sein dürfte. Die nächste Kriegsaussprache findet im Februar statt. Am 19. d. M. hält die Ortsgruppe eine schlichte Jahresfeier in Müllers Hotel ab. Mitglieder der monatlichen Vortragsabende, Herren wie Damen, sind willkommen.

— Maul- und Klauenseuche in Magdeburg. Das Kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhof zu Magdeburg am 6. Januar 1915.

— Unfälle. Dem Bohrer Julius W. fiel am Freitag nachmittag an seiner Arbeitsstätte Kruppwerk eine Granate auf den linken Fuß. Er erlitt dabei eine starke Quetschung. Durch einen Krankenwagen wurde der Verletzte seiner Wohnung zugeführt. — Die Witwe Dorothée H. wohnhaft Helmstedter Straße 16, ist infolge eines Schwindelanfalls auf dem Hofe der Fuß-Artillerietruppe hin und erlitt neben größeren Kopfverletzungen einen linksseitigen Armbruch. Sie fand Aufnahme in der Krankenhalle Sudenburg. — Der Antiker Christian P., wohnhaft Mansfelderstraße 11 wurde am Freitag nachmittag von einem Pferde gegen den rechten Oberarm geschlagen. Seine Aufnahme im Krankenhaus Sudenburg wurde erforderlich. — Beim Anknüpfen eines Eisenbahn-Anhängewagens in Lütke geriet der Hilfsarbeiter H. zwischen die Räder und zog sich eine Quetschung des linken Unterarmes zu. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Mitstadt.

— Gestohlen wurden am 6. d. M. vom Hofe des Grundstücks Dichterstraße Nr. 19 ein grau gezeichnetes Federhandwagen mit einem etwa 20 Zentimeter hohen Aufsatz; am 7. nachmittags gegen 1/2 Uhr auf dem Hofe der Wollwäscherei des Hauptbahnhofs von einem Führer ein länglicher, brauner, rot gestreifter Karren, gez. „Prämien Nr. 161822“ und dem mit Hausstift gezeichneten Stationsvermerk „Weseregeln“, enthaltend 10 Pfund Margarine in Einpackungsfäden; in der Zeit von 6 1/2 bis 7 Uhr nachmittags aus einer angeblich verschloßen gewesenen Wohnung in der Dreyerstraße eine Nähmaschine Marke „Anter-Bergenerberg“; in der Nacht zum 8. aus einem verschloßenen Stall, der sich in einer Gartenparzelle an der Dreyerstraße befindet, vier bunte Hühner und ein Hahn; am 8. nachmittags gegen 6 1/2 Uhr in einem Laden der Johannisbergstraße ein Frau aus der Schürzentasche ein längliches braunes Klappereimonnaie mit etwa 30 Mark.

— Gestohlen wurden der Müller Rudolf Friedrich aus Freisenberg i. P., der von der Amtsanwaltschaft in Wittenberge wegen Diebstahl der Kaufmann Eugen Schüler aus Reg. der vom Amtsgericht in Zantowitz wegen Betrugts rechtskräftig verurteilt wird, der Arbeiter Gustav Lang von hier, der am 7. d. M., abends gegen 9 Uhr, vor dem Hause des Bildhauer 11 ein Fahrrad gestohlen hat und auch der Dieb ist, der, wie gestern berichtet, an demselben Tage aus der Frühstücksstube einer Fabrik in Sudau ein Paar Herren-Jugstiefel stahl, und der vielfach verurteilte Walter Ernst Krensch, der in der Nacht zum 5. d. M. aus einer Schenkerei in der Wolfenbüttler Straße Schmuckstücke, Zigarren und Zigaretten gestohlen hat.

Konzerte, Theater u.

Mitteilungen der Direktoren.)

* Stadttheater. Als Volksvorstellung geht am Sonntag nachmittags 3 Uhr das Lustspiel „Die Hasenfüße“ in Szene. Die lebenswichtige Komik des ganzen Stükes macht es geeignet zu einer freundlichen Stunde der Zuhörerfreude in ein Willen, das uns in untern feierlichen Tagen doppelt ausnehmend erscheinen dürfte. — Die Abendvorstellung beginnt der Fülle des Gebotenen halber bereits um 7 Uhr. Es wird nach Macagnis immer wieder gern gehörter Oper „Cavalleria rusticana“ Verdis „Trubadour“ gegeben werden, sowie nach mehr als 10 Jahren das italienische Meisterstück, das bereits seit verwichenen Jahrzehnten auf den deutschen Bühnen sich ein künstlerisch berechtigtes Heimrecht erworben hat. — An Sonntagen können telephonische Bilettsbestellungen nicht angenommen werden.

* Stadttheater. Spielplan vom 10. bis 17. Januar. Sonntag nachmittag 3 Uhr (Volksvorstellung): Die Hasenfüße; abends 7 Uhr: Cavalleria rusticana; Montag: Der Trubadour. — Dienstag 7 1/2 Uhr (Volksstück des Herrn Max Dornitz): Der Engelmann. — Mittwoch Theaterkonzert. — Donnerstag: Der Vogelhändler. — Freitag (Volksstück des Herrn Max Dornitz): Die Land. — Sonnabend: Der Landmann. (Neuer! Repertoirestück des Stadttheaters in Berlin.) — Samstag: Die Wälschlerin. — Sonntag nachmittag 3 Uhr (Volksvorstellung): Heimat; abends 7 1/2 Uhr: Die Zauberkiste.

* Wilhelm-Theater. Wochenspielplan. Sonntag nachm.: Ein Walzertraum; abends: Gold gab ich für Eisen; Montag, Volksstück Paul Stampa (Benefiz für Kapellmeister Viktor Heller): Hoheit raucht; Walzer; Dienstag: Extrablätter, heitere Bilder aus erster Zeit; Mittwoch: Gold gab ich für Eisen; Donnerstag: Extrablätter; Freitag: Gold gab ich für Eisen; Sonnabend: Extrablätter; Sonntag nachm.: Wie einst im Mai; abends: Der Jägerbaron; Montag: Wiener Blut.

* Zentraltheater. Das baltische Volksstück „Immer feste druff“ ist eine außerordentlich starke Anziehungskraft aus. Scherz und Ernst wechseln in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die Musik Walter Kollas ist von großem Reizum an entzückend, leicht ins Ohr gehenden Melodien. Am Mittwoch den 13. Januar gelangt das Werk bereits zum 25. Male zur Aufführung. Walter Kollas wird diese Jubiläums-Aufführung persönlich dirigieren. Der Sonntag bringt wiederum zwei Aufführungen von „Immer feste druff“.

* Kaiser-Panorama, Breiter Weg 134 I. Einzug eroberter Geschütze am 2. September 1914. Eine äußerst lebendige Darstellung des Sedantages in Berlin, unter Einführung eroberter russischer und französischer Geschütze und Maschinengewehre, sehen wir im ersten Räume, und im zweiten kommt der Naturfreund bei einer Besichtigung Eisenachs nicht umgegend mit Sartburg reichlich zu seiner Rechnung.

* Fürstenthor-Theater. Ab heute gelangt das hochinteressante Stück aus dem Seemannsleben „Der wachsame Leuchtturmwächter an deutscher Küste“ zur Aufführung.

* Gagenbeds Raubtierjäger beginnt ihr hiesiges Gastspiel am 10. Januar. Das Unternehmen bietet gegenüber seinen Besuchern in Magdeburg vor 5 und 7 Jahren ausschließlich neue Programmnummern. Ein Besuch ist daher jedermann zu empfehlen.

Wettervorhersage.

Sonntag, 10. Januar: Zeitweise aufklarnd, mild, Regen.

Mein diesjähriger

Räumungs-Ausverkauf

bietet ganz außergewöhnliche Vorteile!

Damenwäsche

einzelne Hemden — Nachthemden
Beinkleider — Nachtjacken
bedeutend unter Preis.

Weißwaren-Reste
Sticherei-Reste
Bettzeug-Reste
Tischtücher, Servietten
Handtücher

Restbestände

herabgesetzte Artikel
aus sämtlichen Abteilungen kommen
enorm billig
zum Verkauf

Schals und Tücher
Kopfhüllen
Wollwaren
Trikotagen
Strümpfe

Gardinen

einzelne Fenster
Stores und Uebergardinen
Teppiche
weit unter Preis.

Kleiderstoff-Reste

einfarbig und gemustert, bis
zum Drittel des früh. Wertes ermäßigt
passend für
Prüfungs- und Einsegnungs-Kleider.

Damen-Konfektion

4477

Jackets
Paletots
Abendmäntel
Capes
Unterröcke
Kostümröcke
Blusen

um die
 Hälfte
und mehr des frühern Wertes
ermäßigt!

Schürzen

in allen modernen Formen
30 Prozent
und mehr unter Preis!

Alte Neustadt
Agnetenstraße 18
Ecke Sieverstorstraße.

Friedrich Bortfeldt

Alte Neustadt
Agnetenstraße 18
Ecke Sieverstorstraße.

Leser und Leserinnen, deckt eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren

Belze Gelegenheitskauf
reine Kürschnerarbeit!
Sehr billig
verkaufe ich, weil
Krieg
Stunks, Marder, Herz,
Opasun, Marmel, Fed usw.
Stola und Muffen
trotz der
Preiserhöhung
zu jedem
annehmbaren Preise!
Nur bei
R. Sternau
Alter Markt 22/23, 1
Ecke in Alter Markt.
Belze 443 Belze

Uhren, Goldwaren
Rathenow, Brillen u.
Klemmer, Taschen-
lampen, Feuerzeuge
H. Vaternacht,
Uhrmacher,
Wilhelmsbad, Gr. Diederdorfer
Straße 218, Ecke Innstraße.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Lederhandlg. Gustav Mörig
Sudenburg, Halberstädter Str. 52
Fernspr. 4199 liefert alle Artikel für Fernspr. 4199
Schuhmacher u. Pantoffelmacher zu billigst. Preisen
Gekautete Sohlen für Pantoffelmacher. 4412

Inventur-Ausverkauf Mein diesjähriger großer Inventur-Ausverkauf

Inventur-Räumungs-Verkauf

bietet
außergewöhnlich große Vorteile.
Um den Verkauf in großem Maßstabe herbeizuführen, habe ich trotz der
bekannt enorm billigen Preise unpassende Restlängen und zurückgesetzte
Muster aus allen Abteilungen
ca. 10 bis 40 Prozent ermäßigt.

Einiges Außergewöhnliches! Wegen vollständiger
Räumung dieses Artikels, nur soweit Vorrat:
Ca. 200 Damen-Blusen
in verschiedenen Qualitäten, Farben und Ausführungen (Seide, Wolle,
Spachtel, Tüll, Satin, Batist usw.), auf Tischchen ausgelegt, zum Aussuchen,
Wert pro Stück bis 18.00 jetzt pro Stück 7.50 5.50 und 1.00
ohne Rücksicht auf Qualität

Ferner große Posten
130/140 cm breite Damen-Kostümfstoffe
auch für Knaben-Schulanzüge geeignet
jetzt pro Meter 2.50 2.00 1.80 u. 1.20
Zu Preise bedeutend **Große Posten Damen-Mantelstoffe**
herabgesetzt mit und ohne angewebtes Futter, Astrachan, Krinmer, Seidenplüsch, mit
Fermelinell usw., für Mäntel und Garnituren.

Der Verkauf zu Inventurpreisen dauert nur noch kurze Zeit.
Günstigste Gelegenheitskäufe zur Ausstattung
von Konfirmanden.

Isidor Gabbe

Breiteweg 173, 1 Treppe

Inventur-Ausverkauf gegenüber der Berliner Str. Inventur-Ausverkauf

Wieder eingetroffen sind:
Spiritus-Glühlichtbrenner für jede Lampe
verwendbar!
bei 55 Kerzenstärke pro Brennstunde ca. 1/10 Liter
bei 80 Kerzenstärke pro Brennstunde ca. 1/10 Liter
Spiritus-Hängellicht „Gral“ . . . 55 Kerzen ca. 1/10 Liter
„Elyria“ . . . 80 Kerzen ca. 1/10 Liter
Komplette Lampen zu billigsten Preisen
Spiritus-Kocher **Spiritus-Bügeleisen**
Keine Explosionsgefahr! 3949
Betriebstelle der Spiritus-Zentrale G. m. b. H. Berlin
Heinrich Schmidt
Magdeburg, Große Münzstr. 4, nahe Breiteweg. — Fernruf 3822.

Kleiderstoffe
Baumwollwaren
Damen-Konfektion
Kinder-Konfektion

Wäsche
Gardinen
Teppiche
Aussteuer-Artikel

Unser

Räumungs-Verkauf

bietet
weiter
große
Vorteile

Gerson Herzberg & Söhne

Schönebecker Str. 99 **BUCKAU** Schönebecker Str. 99

Keine Beleuchtungsnot mehr!

Elektrische Lichtleitungen kann jetzt jeder auf Miete erhalten.
Beleuchtungskörper ebenfalls auf Miete.

Anfragen und Auskünfte bei
Magdeb. Elektr.-Ges. Thormeyer & Co.
Breiteweg 202. 4423 Fernspr. 1114.

Der vornehmste Butter-Ersatz
Büllers Edel-Margarine Marie Edelkern a 1.05 mit 5% Rabatt
und Gutscheinen
im Verbrauch der Volkereibutter gleichwertig 4434
darf in keinem Haushalt fehlen.
Alleinige Niederlage
für Magdeburg **A. F. Völker**
:: und Bezirk ::

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 8.

Magdeburg, Sonntag den 10. Januar 1915.

26. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Döberleben-Halberstadt-Wernigerode.

Der Harz im Kriegswinter.

Der Harz hat nun überall sein winterliches Kleid angezogen. In den Höhenzügen haben sich die Schneemassen durch die letzten Schneefälle bedeutend vermehrt. Ein herrliches Landschaftsbild zeigt sich dem Auge. Leider muß auch mancher Baum der ungeheuren Schneelast zum Opfer fallen. Die Äste brechen mit lautem Krachen unter dem weißen Kleid zusammen. In den Harzorten tummeln sich die Kinder beim Rodeln, bei Schneebauten usw. Aber nur Kinder. Die Erwachsenen fehlen diesen Winter. So schwermütig, so drückend der Harz aussieht, so schauen auch die Geschäftsleute und Wohnungsvermieter drein, denen der Winterport sonst einen Teil ihres Einkommens brachte. Ungesehenen Schaden bringt der Krieg den Harzbesuchern. Machen doch bei manchem die Sommer- und Winterfremden die ganze Existenz aus. Aber auch die Arbeitslosen vermehren sich infolge des starken Schnees. Die Bauhandwerker, welche den schlechten Sommer hinter sich haben, sehen dem Winter trostlos entgegen. Schmalhaus war im Sommer schon Küchenmeister und nun heißt es: den Hungerriemen enger schnallen. Mancher möchte seinen lieben Angehörigen ein Paket ins Feld schicken, aber es langt kaum für die eigne Familie.

In den Hütten der Harzer Werke ist allerdings ein reges Geschäftslieben zu finden. Arbeit in Hülle und Fülle. Man sieht es aber auch schon jedem Arbeiter von weitem an, daß er in der Hütte arbeitet. Die Gesichtsfarbe ändert sich sehr bald und der Gang wird schwankend. Nichts verrät mehr den gesunden „Härzler“. Sonntag wie Wochentag, Tag und Nacht ein fortwährendes Hasten. 12, 14 und noch mehr Stunden jeden Tag in diesem Schwelldunst zuzubringen, das muß einfach den Körper ruinieren. Diese Menschen werden vollständig gleichgültig. Sie interessieren der Krieg halb nicht mehr. Die Schönheiten des Winters haben für sie keinen Reiz. Sie können nicht hinaus in die reine Höhenluft. Wenn sie zu Hause kommen, schlafen sie beim Ofen ein. In der Nacht ur schafften, schafften. Und das alles inmitten der herrlichen Winterlandschaft. Möge es bald besser werden! —

Halberstadt, 9. Januar. (Die Versammlung der Frauenabteilung) des Sozialdemokratischen Vereins, die am Mittwoch im Lokal von M. Bollmann stattfand war infolge der unglücklichen Witterung nur schwach besucht. Für seinen Vortrag über das Leben und die Dichtungen Adalbert von Chamisso erzielte der Vortragende, Genosse Berg, den vollen Beifall der anwesenden Frauen. Dem mehrfach geäußerten Wunsche der Genossinnen, die Versammlungen der Frauenabteilung wieder regelmäßig abzuhalten, soll nach Möglichkeit Rechnung getragen werden.

— (Das Konzert des Bildungsausschusses.) Das am Montag den 11. d. M. im „Glymum“ stattfindende wird sich aller Voraussicht nach eines guten Besuchs erfreuen. Das in allen Teilen gut ausgewählte Programm verspricht dem Besucher einen hohen Genuß, so daß der Veranstaltung des Bildungsausschusses auch ein voller Erfolg zu wünschen ist. Um so mehr ist das zu wünschen, da ja der Beirtrag des Konzerts für wohltätige Zwecke Verwendung findet. Zur besonderen Beachtung empfehlen wir, daß das Konzert pünktlich um 8½ Uhr beginnt und später Kommenden während der Vorträge der Eintritt nicht gestattet werden kann. Jeder Besucher kann zum Gelingen der Veranstaltung dadurch mit beitragen, daß er pünktlich auf seinem Platz ist und jede unliebbare Störung, die zu spät Kommende vor allem andern verursachen vermeidet. Der in den bekanntgegebenen Geschäften stattfindende Vorverkauf der Programme wird am Montag mittag geschlossen. —

Der Werwolf.

Eine Bauernchronik von Hermann Lüns.

(9. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Bis dahin hatte der Wulfshof unter dem Kriege weniger ausgedehnt als die andern Höfe in Döringen, weil er zu sehr abseits lag. Auch Landstreicher fanden sich deshalb selten hin. Da kam an einem Novembertag, als es über Nacht zum erstenmal gefroren hatte, ein Zigeunerweib angebettelt, die ein halbnacktes Kind an der Brust hatte. Ulmwater wollte den Hund auf sie loslassen, aber seine Tochter und der Bauer wehrten es ihm. „Vater!“ sagte die Bäuerin, „sie hat ein Kind an der Brust und sieht halb verhungert aus!“ Der Alte brummte, als sie der Frau warme Milch, Brot und getragene Kleider gab, und der Ulmwater Wulf, der nicht mehr viel sagte, seitdem er sich auf die Leibzucht (Mittenteil) begeben hatte, meinte: „Wenn Dich das man nicht gereuen wird, Mädchen!“

Am Nachmittag kamen dreißig Weimarer unter einem Offizier auf den Hof. Mitten über die Heide, wo kaum ein Weg war, kamen sie, und der Ulmwater sagte: „Da haben wir es schon!“ Sie verhielten sich ziemlich anständig, weil es ihnen an Wurst und Brot nicht fehlte und der Offizier darauf sah, daß sie mühtern blieben, weil sie noch einen großen Marsch vorhatten. Aber ob der Bauer sich noch so sehr sträubte, er mußte zwei Gespanne herleihen, und weil der Knecht von einem Pferde geschlagen war und ein steifes Arie hatte, mußte Harin selber mit, so schwer ihn das auch ankam.

Anfangs hieß es, seine Pferde würden bloß bis Burgdorf gebraucht; aber als man auf der hohen Heide war, kam ein Zigeuner angelaufen, sprach mit dem Offizier und der Zug schwenkte nach Bettmar ab, wo zwei Wagen mit Hafer standen, die Wulf weiterbringen sollte.

Es war schon meist Abend, als sie in Wülfendorf ankamen. Da ging es wild her; alles lag voll von weimarischen Truppen, und es war ein Gebraüll und Getue, daß Wulf ganz dumm zumute wurde. Der Wirt und die Wirtin

Wahlkreis Wanzleben.

Groß-Döberleben, 9. Januar. (Gesellschaftliche Verbände.) Die Mitglieder des Deutschen Bauarbeiterverbandes kommen am Sonntag den 10. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal der Witwe Strumpf zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. In der Nacht vom 6. zum 7. Januar ist beim örtlichen Verbandstafel, dem Kollegen August Wöhlke, ein Einbruch verübt worden. Der oder die Diebe hatten es auf die Gelder des Deutschen Bauarbeiterverbandes abgesehen. Die Kasse mit dem Verbandsmaterial des Verbandes ist ihnen denn auch in die Finger gefallen. Da Wöhlke erst kurz vorher mit dem Zweigvereinsstafel in Magdeburg abgerechnet hatte, werden die Langfinger allerdings nicht auf ihre Rechnung gekommen sein. Da sie aber das ganze Verbandsmaterial abgehoben haben wird die Versammlung Maßnahmen zu beschließen haben, die es den Dieben unmöglich machen, die Verzeichnisse des Verbandes in Geld umzuwandeln. Bei der Wichtigkeit der Sache wird erwartet, daß alle Mitglieder pünktlich erscheinen. Der Polizei ist natürlich sofort der Tatbestand unterbreitet worden. Sicher wird es hoffentlich sehr bald gelingen, die Spitzhaken dingfest zu machen. —

Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Burg, 9. Januar. (Die Bibliothek des Gewerkschaftslokals) ist der Revision wegen am Sonntag geschlossen. Alle Entleiher wollen aber die in ihren Händen befindlichen Bücher morgen Sonntag den 10. Januar in der Zeit von 10 bis 1 Uhr abliefern. Die Wiederausgabe der Bücher erfolgt am Sonntag den 17. Januar. —

Wahlkreis Kalbe-Aschersleben.

Aschersleben, 9. Januar. (Sammlung von Küchenabfällen zu Futterzwecken.) Die Sicherstellung der Nahrungsmittel hat eine gewisse Einschränkung der Futtermittel zur Folge. Die weitere natürliche Folge ist eine Preissteigerung für Futtermittel. Die Preise haben hier eine Höhe erreicht, wie sie noch nie dagewesen ist. Die Futtermittel wie auch die hohen Preise machen es vielen Besitzern unmöglich, den bisherigen Viehstand zu halten. Um der Futtermittel etwas zu sparen, sollen alle Küchenabfälle sorgfältig gesammelt werden. Das wurde verschiedentlich schon geübt, jedoch nur dort, wo die Ansammlung der Abfälle in größeren Mengen erfolgte. Jetzt soll es aber auch überall dort noch geschehen, wo sich nur kleine Mengen vorfinden. Der Magistrat hat eine Bekanntmachung erlassen, worin aufgefordert wird, die Sammelstellen und auch die Abholer im Arbeitsnachweis zu melden. Nach der bisherigen Zahl der Abholer reicht die Zahl der Sammelstellen nicht aus, ein Beweis, daß Interesse in den Kreisen der Bevölkerung für diese Sache vorhanden ist. Es dürfte aber eine große Zahl von Haushaltungen noch vorhanden sein, die ihre Küchenabfälle noch nicht nutzbringend verwenden. In jede Hausfrau wird deshalb das Ersuchen gerichtet, hier die notwendige Sparmaßnahmen zu treffen. Man darf überzeugt sein, daß unter den heutigen Verhältnissen ein gesteigertes Abholen der Abfälle erfolgt. Beachte also jeder diese nützliche Einrichtung. —

Staßfurt, 9. Januar. (Die Mietunterstützung) für die Familien der Kriegsteilnehmer ist nach einem in der letzten Stadtvorstandssitzung geäußerten Auspruch des Herrn Ersten Bürgermeisters im Oktober in etwas zu freigelegter Weise gewährt worden und würde, so fügte er hinzu, beim nächsten Male wohl ein wenig eingeschränkt werden müssen. Dieses „nächste Mal“ ist nun erschienen und die Einschränkung mit ihr. Es will uns aber scheinen, als ob man nun in den Einschränkungen etwas zu weit gegangen ist, so wie man im Oktober nicht, mit den Bewilligungen zu weit gegangen zu sein. Sicher darf in dieser Beziehung keine Verschärfung getrieben werden, aber wo das Bedürfnis vorliegt, muß ohne weiteres die Unterstützung gewährt werden. Die überaus ansehnliche Verminderung auf den Markt an Mitteln, der zur Startrampe zwinge, sollte denn doch nicht ausgesprochen werden. Es mag schon richtig sein, daß die aufgammelten Fonds zu Ende gehen. Es mag auch richtig sein, daß neue Sammlungen einen reichen Ertrag nicht mehr versprechen. Aber deshalb reicht es immer noch nicht an Mitteln. Die Stadt verfügt über Geld. Und wenn diese auch zu einem anderen Zwecke bestimmt sind, so hat doch das Augenbedürfnis der genügenden Unterstützung der Familien der Kriegsteilnehmer den Vorrang. Zuerst ist das dringendste Bedürfnis zu befrie-

den, später erst das ensere. Andre Städte haben sehr bedeutende Kapitationen aufgenommen, um ihren aus dem Kriege erwachsenen sozialen Verpflichtungen nachkommen zu können. Staßfurt ist so glücklich, diesen Weg nicht zu beschreiten zu werden zu sein, es verfügt selbst über Kapital. Aber selbst, wenn dieses Kapital nicht anzusetzen werden soll — wir selbst wünschen auch, daß es nach Möglichkeit seinem ursprünglichen Zweck erhalten bleibt —, so ist doch noch ein anderer Weg offen, nämlich der Weg der Kräfte, der auch in manchen Orten beschritten ist. Bis jetzt nehmen wir an, daß die Besitzenden in Staßfurt für die Opfer unierer Krieger so viel Verdiensten besitzen, daß sie gern eine kleine Ertragssteuer für die Familien der Krieger des Vaterlandes und der Beschäftigten der Vermögen zahlen. Man möge es damit versuchen. Geld ist also wohl zu beschaffen, und wir nehmen an, daß daran die Frage der Mietunterstützung nicht scheitern wird, daß vielmehr der Kriegsvorauschuß die Anträge auf Mietzuschuß noch einmal nachvollziehen und nicht zu engherzig entscheiden wird. —

Eingegangene Druckschriften.

Nach unten angegebene Druckschriften werden nicht zurückgegeben. Beholdungen vorbehalten. Alle hier angeführten Bücher und Schriften sind auch durch die Buchhandlung der „Volksstimme“ und deren Korrespondenten zu beziehen.

Die Neujahrsummer des Wahren Jacobs ist schon erschienen und enthält einen warmen Nachruf für den verstorbenen Parteimitarbeiter Leonhard Tauscher, dem ein gutes Bildnis desselben beigegeben ist. Der Preis der Nummer ist 10 Pfg. Verlag J. H. W. Dieck Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart. —

Was ist deutsch? Von Lektor Dr. G. Geißler. Preis 60 Pfg. Hermann Schroedel Verlag, Halle a. d. S. Die aus Vorträgen hervorgegangene Schrift des Leiters für Vortragskunst an der Universität Halle will ein Bild deutscher Menschheit mit Licht und Schatten geben, eine „Selbstbestimmung für den Entscheidungskampf der deutschen Kultur“. —

Plutus. Kritische Zeitschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber Georg Bernhardt). 1./2. Heft des 12. Jahrgangs. Abonnement vierteljährlich 1,50 Mark. Plutus Verlag, Berlin W 62, Kleißenstraße 21. —

Bereins-Kalender.

Arbeiter-Zamariterkolonne Magdeburg. Abt. Magdeburg Montag den 11. Januar, Abt. Groß-Döberleben Mittwoch den 13. Januar Wiederbeginn der Nebungsstunden. 11:07

Fermerleben. Arbeiter-Turnverein Formärz. Am Sonntag den 10. Januar, abends 6 Uhr, Zusammenkunft bei Stiller. 11:04

Burg. Wandvolkklub Alpenstern. Am Sonntag den 9. Januar Versammlung im „Kronprinz“. 11:01

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 8. Januar. Todesfälle: Witwe Karoline Göttinger geb. Henschel, 78 J. 9 M. Witwe Karoline Meyer geb. Feinlich, 74 J. 4 M. 9 T. Buchbinder Oskar Feig, 45 J. 1 M. 13 T. Musikleiter Robert Volkmar, Ex.-Kant. Inf.-Regts. Nr. 26, 22 J. Emma Witte, unverhehlt, 17 J. 2 M. 13 T. Willi, S. des Schneidemeisters Wilhelm Engelmann, 11 J. 5 M. 2 T. May, S. des Arbeiters Lito Frick, 7 J. 5 M. 16 T. Emma, T. des Arbeiters Jakob Wöhl, 5 J. 11 M. 3 T. Karl, S. des Tapeziers Leopold Tröbler, 1 J. 7 T. Walter, S. des Tischlers Walter Griebenschagen, 1 M. 2 T.

Buckau, 8. Januar. Todesfälle: Dreher Reinhold Kluge, 50 J. 5 M. 2 T.

Zudenburg, 8. Januar. Todesfälle: Luise geb. Rahnswinkel Ehefrau des früheren Eisenbahn-Arbeiters Invaliden August Schütz, 62 J. 11 M. 29 T. Walter, S. des Stoffers Franz Wöhrdorf, 5 M. 26 T. Wilhelmine geb. Brendel, Ehefrau des Drehers Karl Arnold, 35 J. 5 M. 15 T. Witwe Wilhelmine Evers geb. Blume, 83 J. 8 M. 14 T.

Neustadt, 8. Januar. Todesfälle: Ehefrau des Oberpostkassenters Wilhelm Braunshweig, Wina geb. Neumann, 46 J. Hilde, T. des Schiffbauers August Lehmann, 10 M. 28 T.

jahren aus, als wenn sie aus dem Grabe geholt waren, der Magd hing das Haar wie um den Kopf und Brust und Gesicht waren ihr kurz und klein gerissen, und die Kinder saßen auf einem Haufen hinter dem Backhaus und streichelten den Hund, den einer von den Kerlen totgeschlagen hatte. Bei ihnen sah der Knecht, hielt sich die Seite und spuckte Blut, denn er hatte einen Kolbenstoß in die Rippen bekommen, weil er sich für die Magd aufgeschmissen hatte.

Wulf wartete und wartete, denn der Offizier hatte ihm gesagt: „Seine Pferde kriegt er wieder.“ Es war meist Mitternacht, da gab Wulf für einen Soldaten einen Krug Bier aus, damit der Mann den Offizier an sein Wort erinnern sollte. Gerade wollte er seinen Geldbeutel wieder einstecken, da wurde ihm der aus der Hand gerissen und ehe er sich verah, lag er vor der Tür. Er griff nach seinem Messer, nahm sich aber zusammen und wartete, bis der Offizier schlafen gehen wollte, und als ein langer Mann, den die andern Herr Oberst anredeten, ihm in den Weg kam, nahm er seinen Hut ab und fragte, ob er jetzt seine Pferde bekommen könnte.

„Maul halten!“ schnauzte der Offizier: „was gehen mich deine Pferde an, dummes Bauernvieh!“ Wulf würgte es im Hals, aber er hielt zurück: „Herr Oberst, der Herr Offizier hat es mir fest und heilig versprochen, daß ich meine Geißel wieder haben soll.“ sagte er, und er wunderte sich selbst darüber, daß er das so ruhig sagen konnte. Der Offizier bekam einen roten Kopf: „Ist er verrückt? Stellt sich der Kerl mir in den Weg! Weg da!“ Und als der Bauer nicht sofort Weg machte, schlug er ihn mit den langen gelben Stulphandschuhen, die er in der Hand trug, in das Gesicht, daß es knallte, und ging an ihm vorbei.

Wulf blieb wie ein Stock an der Wand stehen. Er hörte es kaum, daß ein Tröfnecht ihm sagte: „Krieg ist Krieg, und hin ist hin! Tröte Dich, wie ich es getan habe: ich hatte auch einmal Haus und Hof, und jetzt bin ich froh, wenn ich Brot und Bier habe.“

Er ging in den Grasgarten und setzte sich auf einen schrägen Baum. Es war eine sternklare kalte Nacht, aber der Bauer merkte die Kälte nicht. Er aß sein Brot und

seine Wurst so ruhig wie immer, trank seinen Schnaps und überlegte, was zu machen war. So saß er da, bis es an zu schummern fing und es im Hause wieder laut wurde. Die Magd, die Wasser aus dem Hofe holte, rief ihn an, damit er eine Schüssel Suppe essen sollte, und das tat er auch.

Der Tröfnecht kam auch in das Haus und Harm brachte aus ihm heraus, wo es hingehen sollte, und auch, daß der Mann, der ihn geschlagen hatte, ein leibhaftiger Satan und Menschenhinder war. „Der kann dabei stehen und sich hängen, wenn sie ein Mädchen zu Tode quälen.“ erzählte der Knecht und gab einige Stücke zum kauen, daß es den andern kalt und heiß durcheinander über den Rücken lief.

Als er weg war, machte der Wulfbauer sein dümmliches Gesicht und ging bald hier, bald dahin, gleich als wüßte er nicht, wo er vor Kangerweite bleiben sollte. Auf einem Niensterbört lag ein Pulverhorn und ein Kugelbeutel; als niemand hinsah, warf er beides über den Baum unter den Sollerbüsch. Dann sah er sich so lange um, bis er eine Büchse fand, und die beorgte er auch beiseite. Zuletzt traf er den jungen Offizier, der bei ihm auf dem Hofe gewesen war: er bat ihn, ihm die Pferde wieder zu verschaffen. Der junge Mensch, der den Abend zuviel getrunken und sein ganzes Geld verspielt hatte, suchte die Schüssel und ging an ihm vorbei ohne ein Wort zu sagen. Als Harm ihm nachging und ihm sagte: „Ihr habt es mir doch versprochen!“ rief er: „Hast Du noch nicht genug? Scher Dich zum Teufel!“ und dabei hob er die Reitpeitsche.

„Wenn nicht, denn nicht!“ sagte der Bauer vor sich hin, ließ sich noch einen Teller Brotsuppe und ein Stück Trockenbrot schenken, denn der Wirt sagte: „Dein Geld haben die Schweine ja doch bei mir veroffen!“ Als die Luft rein war, steckte er das Pulverhorn und den Kugelbeutel ein, nahm die Büchse unter seinen Mantel, sah sich um, ob ihn auch niemand gewahr wurde, und dann drückte er sich von einem Baum zum andern, bis er weit genug vom Krüge war und in die Heide kam.

(Fortsetzung folgt.)

Gewaltige Preisvorteile bietet unser diesjähriger, nur einmal stattfindender

Inventur-Räumungs-Verkauf

Infolge der schweren Zeiten sind besonders höhere Preislagen in Konfektion, Kleider- und Seidenstoffen überreichlich zurückgeblieben und bezwecken ganz außergewöhnliche Preisherabsetzungen deren schnellen Verkauf. Es bietet sich infolgedessen Gelegenheit, die guten und besten Qualitäten selten vorteilhaft einzukaufen und sollte keine Hausfrau versäumen, hiervon ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Damen-u. Kinder-Konfektion

Gr. Posten Damen-Kostüme

moderne Formen, einfarbig und gemustert

Serie	1	2	3	4
jetzt	9.75	17.50	26.00	39.50 Mkt.
Früherer Wert von 22.50 bis 75.00 Mkt.				

Gr. Posten Damen-Kostüme

aus marineblauen und schwarzen Stoffen

Serie	1	2	3	4
jetzt	13.75	17.50	26.50	42.00 Mkt.
Früherer Wert von 22.00 bis 79.00 Mkt.				

Große Posten farbige Paletots

aus allen modernen Stoffarten

Serie	1	2	3	4
jetzt	6.00	9.75	14.50	19.50 Mkt.
Früherer Wert von 9.75 bis 39.00 Mkt.				

Große Posten Samt- u. Plüschpaletots

kurze und lange Formen

Serie	1	2	3	4
jetzt	19.75	29.50	39.00	59.00 Mkt.
Früherer Wert von 32.50 bis 98.00 Mkt.				

Gr. Post. Frauen-Paletots u. Jacketts

in schwarz, gute Stoffe

Serie	1	2	3	4
jetzt	13.50	17.50	26.00	36.00 Mkt.
Früherer Wert von 22.00 bis 55.00 Mkt.				

Gr. Posten garnierte Tailenkleider

hübsche Macharten

Serie	1	2	3	4
jetzt	9.75	13.75	19.50	29.00 Mkt.
Früherer Wert von 22.50 bis 59.00 Mkt.				

Große Posten Kostümröcke

blau und schwarz, gute Stoffe, moderne Formen

Serie	1	2	3	4
jetzt	3.90	6.50	9.75	13.50 Mkt.
Früherer Wert von 5.90 bis 26.00 Mkt.				

Große Posten Kostümröcke

einfarbig und kariert, neue, heidsame Macharten

Serie	1	2	3	4
jetzt	2.75	4.50	7.50	9.75 Mkt.
Früherer Wert von 3.90 bis 19.50 Mkt.				

Große Posten Morgenröcke

warme Stoffe, praktische Macharten, alle Farben

Serie	1	2	3	4
jetzt	3.90	6.75	10.50	16.75 Mkt.
Früherer Wert von 5.75 bis 28.00 Mkt.				

Elegante
Tailen-Kleider
aus Seide, Chiffon, Voile, Wolle usw., nur letzte Neuheit.
weit unter Selbstkostenpreis
jetzt **49.00 75.00**
früherer Wert bis 175 Mkt.

Ein großer Posten
Seiden- u. weiße Wollblusen
teils angestaubt od. durch Deforation gelitten
jetzt **3.50**

Sämtliche
Pelzwaren
und Pelznachahmungen, wie Kragen, Muffen und Garnituren —
bedeutend ermäßigt
zum Teil bis **50%**

Gr. Posten Burchent-Blusen

praktische Farben und Formen

Serie	1	2	3	4
jetzt	1.10	1.60	2.25	2.90 Mkt.
Früherer Wert von 1.50 bis 4.90 Mkt.				

Große Posten Woll-Blusen

schwarz, einfarbig und kariert

Serie	1	2	3	4
jetzt	2.90	4.50	5.50	7.75 Mkt.
Früherer Wert von 4.75 bis 16.00 Mkt.				

Große Posten Tüll- u. Spachtel-Blusen

weiß, creme und schwarz

Serie	1	2	3	4
jetzt	2.50	4.50	6.50	9.75 Mkt.
Früherer Wert von 3.75 bis 19.75 Mkt.				

Große Posten Seiden-Blusen

schwarz, einfarbig und gemustert

Serie	1	2	3	4
jetzt	6.00	9.50	14.50	19.50 Mkt.
Früherer Wert von 9.75 bis 39.00 Mkt.				

Große Posten Kinder-Mäntel

Größe 45 bis 85 cm lang, hübsche Formen, gute Stoffe

Serie	1	2	3	4
jetzt	4.90	6.25	8.75	11.50 Mkt.
Früherer Wert von 8.75 bis 19.75 Mkt.				

Große Posten Kinder-Mäntel

Größe 60 bis 95 cm lang, neue Formen, gute Stoffe

Serie	1	2	3	4
jetzt	4.50	6.50	8.50	11.50 Mkt.
Früherer Wert von 7.50 bis 19.75 Mkt.				

Große Posten Kinder-Kleider

alle Größen, hübsche Macharten, gute Stoffe

Serie	1	2	3	4
jetzt	5.90	7.50	9.75	12.75 Mkt.
Früherer Wert von 8.75 bis 26.00 Mkt.				

Gr. Posten Knaben-Paletots

blau und gemustert, verschiedene Größen

Serie	1	2	3	4
jetzt	4.50	7.50	9.75	14.00 Mkt.
Früherer Wert von 7.50 bis 22.00 Mkt.				

Gr. Posten Knaben-Anzüge

blau und gemustert, verschiedene Größen

Serie	1	2	3	4
jetzt	6.25	8.00	9.75	14.25 Mkt.
Früherer Wert von 9.75 bis 22.00 Mkt.				

Große Bestände in allen Abteilungen.

Kleider-u. Seidenstoffe

Preise außergewöhnlich billig!

Kostümstoffe

110 cm breite reinwollene schwere Qualität regulärer Wert 2.50	jetzt 1.75
120 cm breite schwere reinwollene Qualität regulärer Wert 3.50	jetzt 1.75
130 cm breite schwere reinwoll. Qual. regulärer Wert 4.00 6.00	jetzt 1.00

Blusenstoffe

70 cm breit, Prima Qualität, reine Wolle

jetzt	1.50	1.25	1.60	2.00
regul. Wert	2.40	2.00	2.40	2.80

Blusenseide

große Auswahl, neue Muster

jetzt	1.25	2.00	2.25
regul. Wert	2.00	3.50	3.50

Wollmusseline

65 85 Pf.

ca. 80 cm breit, Prima Qualität regulärer Wert 1.30 bis 1.80	jetzt 1.10
--	-------------------

Damaststoffe

regulärer Wert 3.50 jetzt **3.50**

Blusensamt

jetzt	2.00	und	3.00
regulärer Wert 2.80 bis 4.75			

Wollmusseline 85 Pf.

doppeltbreit, regulärer Wert 2.25 jetzt **85** Pf.

Voiles 85 Pf.

bedruckt, doppeltbreit regulärer Wert 2.80 jetzt **85** Pf.

Für Kostüm-Röcke abgepaßt, 2 1/2 Meter, 130 cm jetzt **4.00** und **5.00**

Kinder-Hüte und -Mützen jetzt bedeutend billiger!

Kein Umtausch — Keine Auswahlsendungen — Nur Barzahlung — Versand nach auswärts von 20.00 Mk. an portofrei

Steigerwald & Kaiser

Unser diesjähriger geldersparender

Inventur-Räumungs-Verkauf

wurde in allen Abteilungen unsers Hauses mit der allergrößten Sorgfalt vorbereitet. Unsere Verbindungen zu nur ersten Häusern bürgen für gute und erstklassige Qualitäten. Die Vorteile, welche uns unsere Fabrikanten infolge des Riesenkonsums gewähren, machen sich bei dieser Sonderveranstaltung doppelt bemerkbar, da die Preise fast durchweg noch ganz gewaltig herabgesetzt sind.

Damen-Taghemden

aus Prima Hemdentuch, mit warmer Besatz, Langketten u. vorz. Stickerien

Stück	1.65	2.00	2.75
Wert	2.00	2.50	3.50

Damen-Taghemden

aus Prima Wäschestoff, mit vorz. Madapolam-Stickerie

Stück	2.90	3.25	4.00
Wert	3.75	4.00	5.00

Wäsche-Garnituren

Hemd und Beinkleid, Prima Madapolam-Stickerie und Seidenband-Durchzug

Garnitur	6.50	5.25
Wert	8.75	7.50

und besser

Damen-Beinkleider

aus Prima Wäschestoff, mit Prima Madapolam-Stickerie, für den Sommer, Knieform

Stück	1.75	2.25	3.25
Wert	2.25	2.75	4.00

Damen-Untertaillen

Renforcé, mit reicher Stickerie

Stück	95	1.25	1.45
Wert	1.25	1.65	1.90

amerikanische Form

Stück	2.25	2.75	3.75
Wert	2.75	3.25	4.25

Damen-Nachtjacken

aus Prima Körperbarchent, mit warmer Besatz und vorzüglichen Stickerien

Stück	1.95	2.35	2.85
Wert	2.40	2.85	3.60

Stickerei-Röcke

aus Prima Renforcé, mit reicher Stickerie u. Volant

Stück	3.65	4.40	7.75
Wert	4.50	5.50	10.00

und besser

Bettstoffe

Weiber Bett-Satin 84 cm breit	65	80
Weiber Bett-Satin 130 cm breit	1.00	1.20
Bett-Damast 84 cm breit	70	90
Bett-Damast 130 cm breit	1.15	1.35
Bett-Brokat 84 cm breit	1.10	1.10
Bett-Brokat 130 cm breit	1.70	2.10
Bettuch-Dowlas 150 cm breit	1.10	1.35
Bettuch-Dowlas 140 cm breit	1.00	1.20
Bett-Inlett 84 cm breit	1.20	1.35
Bett-Inlett 130 cm breit	1.90	2.20
Weiß Körperbarchent 80 cm	65	80

Fertige weiße Bett-Bezüge

Garnitur = 1 Bezug 130x200 und 2 Kissen 80x80 cm groß, fertig genäht

Garnitur	7.00	7.75	9.25
Wert	8.50	9.75	11.50

Einzelne Bezüge und Kissen zurückgekehrt Ueberschlaglaken und Kissen extra billig.

Betttücher

Halbleinen, mit Hohlraum

150x225	3.25	Wert 4.00	3.50	Wert 4.50
---------	------	-----------	------	-----------

1a. Bettuch-Halbleinen jetzt 1.70 Wert 2.00

Steppdecken

Stück	4.25	10.00	11.50
Wert	5.25	13.00	14.50

Hand- und Wischtücher

Küchen-Handtücher

Reinleinen, gefärbt und gebändert, grau, Größe 48x110 Wert Duzend 9.00 jetzt Duzend 7.20

Drell-Handtücher

weiß, Halbleinen, Größe 48x110, gefärbt und gebändert Wert Duzend 8.50 jetzt Duzend 7.00

Jacquard-Handtücher

weiß, Halbleinen, gefärbt und gebändert, Größe 48x110 Wert Duzend 9.00 jetzt Duzend 7.50

Jacquard-Handtücher

Halbleinen, weiß, gefärbt und gebändert, Größe 50x115 Wert Duzend 10.00 jetzt Duzend 8.20

Hausmacher-Drell-Handtücher

weiß, Reinleinen, gefärbt und gebändert, Größe 50x115 Wert Duzend 13.00 jetzt Duzend 11.00

Wischtücher

Duzend	3.25	4.00	5.00
Wert	4.00	4.80	6.00

Frotteierhandtücher

Wert 0.78-2.00 Stück 68-165

Badelaken

Wert 1.90-7.00 Stück 165-550

Prima Elsässer Wäschetuch 83 bis 85 breit, für Leibwäsche

Spezialtuch II 54 jetzt Meter

Wert Meter 75 J

Gutes Hemdentuch mittelfest, 80 cm breit

Meter jetzt 40 J

Wert 50 J

Ca. 5000 Coupons

Stickereien

Prima Madapolam weit unter dem regulären Wert

Coupon à 1^{er} Meter

jetzt 65 78 95 J 1.35 und besser

Grosse Posten

Reform-Beinkleider

Winter-Trikot, alle Farben

jetzt 1.25 1.95

Muster-Wäsche

Ein großer Posten einzelne fertige Wäschestücke, darunter sehr elegante Sachen

weit unter Preis!

Tischzeuge

Leinen Jacquard geblickt und gefärbt

130x170	140x225	160x280
Stück 3.90	6.25	8.50
Wert 4.75	8.00	10.50

Pass. Servietten 62x62 Dzd. 8.00 Wert 10.00

Hausmacher-Jacquard

gesamt

158x170	158x280	158x340
Stück 4.75	7.75	9.50
Wert 6.50	10.50	12.00

Servietten 58x58 7.00 65x65 8.50

Hausmacher-Tischzeug

Leinen, gesamt

120x125	120x200	Servietten 62x62
Stück 1.85	3.15	Dzd. 6.00
Wert 2.25	3.75	Wert 7.50

Einzelne Damast-Tafeltücher und Servietten extra billig!

Birka 500 Fenster

Künstler-Gardinen

unter Preis!

Garnitur = 2 Schals, ca. 100x300 1 Bandr., ca. 57x200

jetzt 3.00	5.00	6.00	6.75	7.75	13.00
Wert 4.00	6.50	8.00	8.75	10.00	18.00

Tüll-Gardinen Meterware

jetzt 60	70	80	90 J	1.10	1.25
Wert 30	90	1.05	1.25	1.40	1.60

Bettdecken Tüll- u. Bänderarbeit über 1 und 2 Betten

jetzt 9.50	25.00	30.00	40.00	95.00
Wert 14.50	35.00	52.00	75.00	175.00

Band-Stores

feine Dessins

jetzt 10.00	10.00	12.00	13.00	20.00
Wert 14.50	19.00	24.00	27.00	32.00

Weißer Tüll-Bettdecken

jetzt 4.75	6.00	8.00	9.00	11.00
Wert 6.50	8.00	10.00	15.00	17.00

Teppiche

jetzt 60.00	50.00	40.00	30.00	28.00
Wert 80.00	68.00	51.00	40.00	38.00

Leinen-Bettdecken

grau Leinen, mit Applikation

jetzt 8.00 Wert 29.00

Schürzen

Tändelschürzen tiefblau . . . jetzt 58 J

Teeschürzen jetzt 88 J

Blusenschürzen farbig . . . jetzt 75 J

Blusenschürzen farbig . . . jetzt 1.35

Rimonschürzen farbig . . . jetzt 2.45

Krieger-Artikel

Lungenschützer jetzt 1.25 1.50

Kniewärmer jetzt 1.25 1.50

Leibbinden jetzt 1.25 1.50 2.00

Schießpulswärmer gefüttert jetzt 2.45

Wajjber. Westen unt. Selbstkostenpreis

Preußen-Kittel

1 Kestruken in allen Farben in einträglichen Ausführungen

jetzt 125 165 195

Oberhemden

Perkal, mit festen u. losen Manschetten

jetzt 1.75	3.25	3.75
------------	------	------

Trikot, mit farbigem Einsatz

1.50	2.25	2.50	2.90
------	------	------	------

Wert 2.00 2.90 3.25 3.75

Hand-Taschen

in Leder jetzt 1.75 2.25 2.50 3.25

in Brokat u. Gold jetzt 1.50 2.00 2.50

in Perlen jetzt 2.50 2.95 3.50

Trikot-Untertaillen

weiß

mit und ohne Ärmel

jetzt 95 J 1.25 1.50

Selbstbinder

moderne Dessins, für Herren

95 J	1.25	1.50	1.75
Wert 1.25	1.50	1.90	2.25

Reste v. Borten, Besätzen u. Posamenten spottbillig!

Alle Preise sind auf den Etiketten deutlich vermerkt. :: Nur Barzahlung. :: Kein Umtausch. :: Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster

Steigerwald & Kaiser

Möbel auf Kredit!

12 Mk. Anzahlung

1 Bettstelle 1 Stühle
1 Matratze 1 K.-Büffel
1 Schrank 1 K.-Tisch
1 Tisch 2 K.-Stühle
1 Spiegel

Wochenrate 1.50

Auf Kredit!

20 Mk. Anzahlung

2 Bettstellen 1 Stühle
2 Matratzen 1 K.-Büffel
1 Schrank 1 K.-Tisch
1 Sofa 1 K.-Stühle
1 Spiegel 2 K.-Stühle
1 Tisch

Wochenrate 2.00

Auf Kredit!

30 Mk. Anzahlung

2 Bettstellen 1 Sofa
2 Matratzen 1 Spiegel
1 Waschtisch 1 K.-Büffel
1 Schrank 1 K.-Tisch
1 Vertikal 1 K.-Stühle
1 K.-Schrt. 1 K.-Stühle
6 Stühle 2 K.-Stühle

Wochenrate 3.00

Auf Kredit!

Schlaf- u. Speisezimmer
farbige Küchen,
auch einzelne Möbel.

Ulster und Anzüge

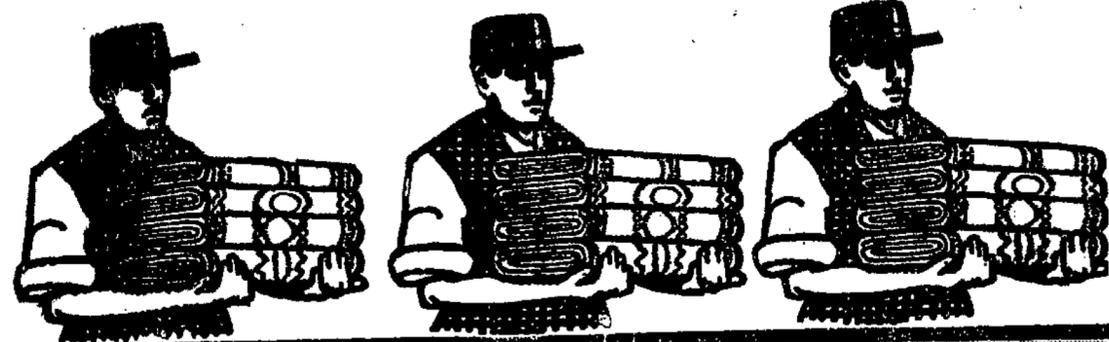
Damen-Konfektion,
Betten, Manufakturwaren

A. Friedländer
Magdeburg,
Breitweg 118, I.
Gegründet 1872.
Kredit nach auswärts.
Sonntags geöffnet von
9 bis 1 Uhr.

Teppiche

große Rollen, in sämtl. Farben,
zurückgelegt mit kleinen Farb-
rechten, jetzt fast für die Hälfte
schon von 5 Mk. an.

Salobitstraße 17, 1. Etage.



Eine selten vorteilhafte Kaufgelegenheit
bietet unser

Inventur- Ausverkauf

zurückgesetzter Künstlergardinen, Gardinen, Vorhänge,
Uebergardinen usw.

Vertrieb von Erzeugnissen sächs. Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

Leipzig, Halle, Magdeburg, Königsberg.

Verkaufsstelle in
Magdeburg: **Breite Weg 24** Ecke
Berliner Straße

Ein Posten Taschenuhren

Uhretten,
Feinere, junge,
Mund- u. Zieh-
harmonikas
enorm billig zu
verkaufen. 4408
Händler wollen
Engros-Preisliste verlangen.
33 Berliner Str. 33

Bouillonwürfel
für unsere Krüger im Felde
100 St. 2.00 Mk., 10 St. 25 Pf.
200 Stück auswärts franko.
E. Zipfel, Schönebeck
Kronprinzstr. 8. 4504

Leihhaus
der Firma
Gustav Oelbner
früher Weinstraß., jetzt
nur noch Leiterstraße 2,
Fernsprecher 3577,
beleihet Gegenstände aller
Art und in jeder Höhe.

Auffallend billig!
Bringmaschinen
Waschmaschinen
neuen, gebräuchlicheren
Fahrräder
goldene und silberne
Taschenuhren
Wanduhren, Uhretten
aller Art, besonders große
Auswahl in massiv 14 Karät.
Gold, Spezialität: 35 und
75.000 Feingehaltsfette mit
16jähr. Garantie, gold.
Ringe usw. feinst. Schmuck-
u. Silberwaren, Baro-
meter, Öfen, Gläser,
Brillantringe, gute alte
Geigen, Trommeln,
Mund- u. Handharmo-
nikas u. verschiedene andre
Gegenstände. 4491

Spezialhaus
für Gelegenheitskäufe von
Gustav Oelbner
Inhaber: Franz Koch,
früher Weinstraß., jetzt
nur noch Leiterstraße 2,
Fernsprecher 3577.
NB. Auf jede neue Uhr, die
vorher von einem erfah-
renen Uhrmacher geprüft
word, schriftliche Garantie.

Dekatur aller Stoffarten in allen Farben, auch der allertempstabilsten. **Wunsch** Lödischehofstr.

Appretur zertrampelter Kleiderstoffe, in Baumwolle, Wolle, Seide, Porzellan, Ueber-
gardinen usw. **Wunsch** Lödischehofstr.

Imprägnier- Anstalt für Ledern- und Sportkoffern, alt und neu, in ganz kurzer Zeit. **Wunsch** Lödischehofstr.

Astrachan- Presserei für Wolle, Seiden-Blüch, alte, ge-
brauchte Blüch erhalten,
ein tadelloses neues Aus-
sehen. **Wunsch** Lödischehofstr.

Plisse in allen modernen Falten und Mustern 4409 **äußerst billig!** **Wunsch** Lödischehofstr.

Dämpferei Wolle, Seidenplüsch, Gut-
samt, Mäntel u. Fadettis,
auch ungetrennt. **Wunsch** Lödischehofstr.

Stoffknöpfe in allen gangbaren Größen und Mustern. **Wunsch** Lödischehofstr.

Lederknöpfe mit Nägeln sowohl als auch Durchzug, Polster-
knöpfe usw. 3344 **Wunsch** Lödischehofstr.

Eil-Trauer arbeits stündlich **Expres-Arbeit** mit Preis-
aufschlag. **Nr. 20**

Am 11. Januar Beginn meines

Inventur-Räumungs-Verkaufs

Sämtliche Winterleiderstoffe, Mäntelstoffe, Blusenstoffe,
Kostümstoffe sind erheblich im Preise ermäßigt und bringt
jeder Einkauf bei mir große Vorteile.

Für Konfirmations-Einkäufe besonders wichtig!

Reisekleiderstoffe schwarz und blau, blau 149 cm breit 1.35
Reise 1.50, 115 cm breit jetzt 1.25

Kostümstoffe ca. 190 cm breit 75
jetzt Meter 3.00 2.50 bis

Reise guter Halbtuche für Konfirmations-, Kinderkleider,
Hauskleider, etwas feiner, ca. 130 cm breit
Meter 1.50 bis 65

Bettwäsche weiße Bettbezüge und 2 Kissen, gestreifter Satin und Damast 6.50 7.00 7.50 8.50

Tischwäsche Tischtücher, 2 Teil u. 2 Teil u. 95, an
Tafeltücher in Halb- und Kleinteilen
bis 4 Meter lang, darunter viele
einzelne, besonders preiswert.

Betttücher beste Marken 2.75 2.50 2.25 2.00

Tischtücher und Servietten in Halb- und Kleinteilen, erhaltungs-
fähiges Gebirg, mit unbedeutenden
Preisen in allen Größen.

Günstige Einkaufsgelegenheit für Ausstattungen!

Hermann Zadek

gegenüber Ulrichstr. **Breitweg 35** gegenüber Ulrichstr.
Verkaufsräume 1 Treppe.

Reparaturen an allen Gold-
waren in tauber,
schnell u. sehr billig ausgeführt
Goldschmiedebrücke 7/8

R. Sasse
Goldwaren - Ringfabrikation
Brillanten, altes Gold u. Silber
wird zu höchsten Preisen ein-
gekauft. 4440

Für die Hausfrau!
Wolfs Azetylen - Tischlampe

Das
beie
und
billigste
auf dem
Gebiet
der
Raum-
beleuchtung.
Bor-
führung
und Befest-
igung ohne
Kaufver-
pflichtung
jed. Tag von
10 bis
abds. 6 Uhr.

Magdeburg, Bakestraße 18,
an der Gerthestraße, nicht an
der Großen Lieberstraße.

Möbeltransporte
mittels gewählter Verfahr-
weisen aller Größen über-
nimmt billig 4430

Ernst Sante, M. Sudau
Breite Straße 25. Tel. 4400.

Preiswertes Angebot

für
Fleischermeister u. Materialwarenhandlungen mit Hauschlachtung

Zur feinen Leberwurstfabrikation empfehle ich, solange der Vorrat reicht,
Prima frische, leicht angefaltene Schweineleber 8. Preise 55 Pf. pro
von 55 Pfund
sowie sämtliche Sorten **Prima Därme** zu billigsten Tagespreisen.

Hut Hennemann, Darm-, Leber- u. Gewürzhandlung
Kaiserstraße 101 - Telephon 5528 4492

empfeht die
Buchhandlung **Volksstimme**,
- 3 Große Münzstraße 3.

Neue-Welt-Kalender für 1915

Es ist jeder Dame wohl zu empfehlen

die billigen Verkaufstage diesmal ganz besonders auszunutzen. So-
wohl in **Sommer-** wie in **Winter-Garderobe** werden Sie
leider in absehbarer Zeit nicht wieder so vorteilhaft kaufen können,
da schon jetzt die Fabrikanten einen Aufschlag von 25 bis 30 Prozent
verlangen. Zu den bei mir im Januar üblichen aufsehenerregend
billigen Preisen habe ich noch **Astrachan-Mäntel, farbige
hanschige Mäntel, einen großen Posten Kinder-Mäntel,
hochelegante Kostüme, Röcke und schwarze Tuch-
mäntel** anzubieten. Die Preise anzugeben, ist zwecklos, da Sie
die Sachen sehen müssen.

Mäntelhaus Rotes Schloß

Magdeburg, Ecke Breitweg u. Gr. Münzstr., Eing. Gr. Münzstr., 1. Haustür, 1. Etage.

Auf Kredit! Möbel!

Für nur 15 Mk. Anzahl.	Für nur 25 Mk. Anzahl.	Für nur 40 Mk. Anzahl.
1 Bettstelle	2 Bettstellen	2 Bettstellen
1 Matratze mit Reil	2 Matratzen	2 Matratzen
1 Kleidersch. 1	1 Kleidersch. 1	1 Waschtisch 1
1 Kleidersch. 1	1 Sofa	1 Kleidersch. 1
1 Tisch	1 Tisch	1 Sofa
4 Stühle	4 Stühle	1 Vertiko
1 Spiegel	1 Pfeilersch. 1	1 Pfeilersch. 1
1 Küchenschiff	1 Spiegel	1 Spiegel
1 Küchenschiff	1 Küchenschiff	6 Stühle
2 Küchenschiffe	2 Küchenschiffe	1 Küchenschiff
1 Küchenschiff	1 Küchenschiff	1 Küchenschiff
2 Küchenschiffe	2 Küchenschiffe	2 Küchenschiffe
Wöchentl. Rate 1.50 Mk.	Wöchentl. Rate 2.00 Mk.	Wöchentl. Rate 3.00 Mk.

•• Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer •• Speisezimmer, Herrenzimmer und Küchen

Anzüge und Ulster

für Herren, Damen und Knaben

Elegante Kostüme, Mäntel u. Röcke

Anzahlung 3, 5, 8, 10, 12 bis 15 Mk.

Nachweisbar gerh. Kredithaus in Magdeburg

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft

Mitte Ulrichstraße 14, I.

Kredit auch nach ankerhalt.

Sonntag von 11- bis 1 Uhr geöffnet.

Carl Julius Braun

Budaun, Schönebecker Straße 48. 4418

Lederauschnitt, Lederwaren, Schuhmacher-Bedarfsartikel
Große Auswahl! Billigste Preise!

3. Sterbekassengesellschaft Burg.

Die ordentliche Generalversammlung

findet am Sonntag den 17. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, im Saal des Sozial (kleiner Saal) statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1914, Bericht der Revisoren und Entlastung des Vorstandes. 4538
2. Rendantenwahl
3. Deputiertenwahl
4. Revisorenwahl
5. Beschlussfassung über Antrag betr. Erhöhung des Botengehals.
6. Beschlussfassung über die Höhe des für die gefallenen Mitglieder zu zahlenden Sterbegeldes.
7. Kassenangelegenheiten.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere geehrten Mitglieder ein mit der Bitte, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.
Der Vorstand. J. U.: Schön.

Der lebhafteste Umsatz der zum

Inventur-Räumungs-Verkauf

gekauften Waren ist der beste Beweis, daß ich wirklich gute reelle Waren außerordentlich billig verkaufe.

Ich empfehle besonders Kleiderstoffe und Kostümstoffe, Herren-Anzugstoffe u. Konfektionsstoffe, fertige Wäsche und Wäschestoffe, Tischwäsche u. sämtl. Anstattungswaren, Gardinen, Teppiche, Decken sowie sämtliche Winterwaren.

Während des Inventur-Verkaufs: Sämtl. moderne Damen-Konfektion mit 20 Prozent Rabatt. Sämtliche Pelz-Stolas und -Mäntel mit 15 Prozent Rabatt. Sämtl. Damen-Wäsche u. Stickereien mit 5 Prozent Rabatt. Ein Posten reinwollene Musseline Meter 50 und 60 Pfennig. 4601

A. Karger

8 Gr. Marktstraße, Ecke Jakobstr. 46.



Magdeburger Musikwerke

33 Berliner Straße 33.

Neu eingetroffen:

Patriot. Aufnahmen, Kriegs- und Soldatenlieder, Kam'raden, Männer, Berlin im Felde, Nummer feste druff, Extrablätter, Soldatenabtschick, Wir müssen liegen, Hindenburgmarsch, Unser Emdeu, Unsere Marine, Unser Kronprinz, Der Sturm auf Antwerpen, 1914, Kampfruf, Sprechapparate in enorm großer Auswahl mit und ohne Trichter von 12.00 Mk. an. Sprech- u. Schallplatten-Zentrale Engros- und Einzelverkauf 4478

Wilhelm Weber nur Berliner Straße Nr. 33. 4478
händler wollen Engros-Katalog verlangen.

Betten! Betten! Betten!

kauft man nur beim Fachmann. Ca. 15 Sorten Bettfedern und Daun. Auswahl Zulette Prima Qualität. Fertige Betten von 22.50 Mk. an. Bettfedern-Steigerung in eigener Maschinen-Anlage. — Konvert billige Preise. — Auf Wunsch bequem Zahlungsweise! ••

E. Beck Nachf., Knochenhauerufer 56.

Brennstoffe aller Art

für Haus und Industrie

zu niedrigsten Tagespreisen, insbesondere



AKW-Brikets

heizkräftig, sparsam im Verbrauch, nicht russend, nicht schlackend, deshalb bestbewährt.

Direkte Werksvertretung:

Elbe-Kohlenkontor G. M. b. H.

Bahnhofstraße 56, Tor 7,

Engros-Kontor: Kaiserstraße 24. Fernsprecher 1908.

tüchtige Dreher sowie einige Hobler

für dauernde Arbeit bei hohem Lohn. 4582

Amtl. Röhrig & König, Magdeburg-Sudenburg.

Mechaniker

für dauernde Beschäftigung gesucht. Zu melden Sonntag mittag von 11 bis 12 Uhr.

Singer Co., Magdeburg, Breiteweg 174.

Gesucht zum sofortigen Antritt:

1 perfekter Zeichner für Installations- und Schalttafelzeichnungen sowie Schaltungsdiagramme, der auch Installationen aufzeichnen kann.

Gesucht: Mehrere selbständige Monteure und Obermonteure bei hohem Lohn für dauernde Stellung.

Gesucht: 2 perfekte Mechaniker für meine Abteilung Schalttafelbau und Feinmechanik.

Gesucht: 2 bis 3 Schalttafel-Monteure für Hoch- und Niederspannungs-Schaltanlagen. 4597

G. Fleischhauer

Ingenieur-Bureau für elektr. Kraft- u. Lichtanlagen.

Maschinenmännern, Maschinenführern, Sandstrahlern, Sortierern 2889 werden bei gutem Lohn gesucht. St. Michael-Str. 20a.

Berheir. Schuhmacher bei hohem Verdienst für dauernde Stellung. 2879

Brandt, Mendtstr. 38

Suche zu sofort einen tüchtigen Geschäftstüchtigen bei hohem Lohn. Wilhelm Hohmann, Dampfseilwerk, Halberstädter Straße 20.

Sattler

für Segeltuchornister gesucht. Verdienst wesentlich bis 150 Mk. Nach Ermöglicher Arbeit Fahrtvergütung. Wandmann u. Co., Berlin, Seydelstr. 12/13. 2135

Neustädter Str. 14 ist eine 5-Zimmer-Wohnung, für 135 Mk. an ruhige, ein. Leute zu vermieten.

Hernburger Straße 14 Wohnung. St. R. R. 180 Mk., 1. April.

Herrn Weber Halberstädter Straße 24

4416 Restaurant

Jeden Mittwoch ff. frische Wurst

Jeden Morgen Ferkelfleisch.

Gute rote Betten, ganz neu, bill. z. verk. Annastr. 23 Hof r. 2. Tr., von mittags 2 Uhr an.

Einem großen Posten reinwollene graue Herren-Socken im ganzen, auch einzeln abzugeben. Sandstr. 19, Strickwaren Fabrik, Halberstädter Straße 19.

Sattler und Schuhmacher für Tornisterfabrikation per sofort und später gesucht. 2888

L. S. T. Kollmann Nachf. Breiteweg 116

2. Hof, links 3 Treppen.

Bärken-Ginzierin gesucht. Sdbg., Halberstädter-Str. 68. 2891

Stephanshallen

Direktion Rich. Froberz

Täglich abends 8 Uhr: Der ersten Zeit entsprechende Vorträge.

Vorzeiger dieser Annone hat außer Sonnabend u. Sonntag freien Eintritt.

Hagenbeck

Zirkusgebäude der Herren Gebr. Blumenfeld

Heute Eröffnung!

Nachmittags 4 u. abends 8 Uhr.

Städtisches Orchester

4465 Leitung: Professor Joseph Krug-Waldsee.

Stadttheater.

Mittwoch den 13. Januar, abends 7 1/2 Uhr

5. Sinfonie-Konzert

Solist: Königlich bayrischer Kammergesänger Heinrich Knote (Tenor).

Eintrittskarten:

Zum Konzert 1. Rang 3.10 und 2.60 Mk., Parkett 2.10, 1.55 u. 1.05 Mk., 2. Rang 1.05 Mk. u. 75 Pf., 3. Rang 65, 40 u. 25 Pf. Zur öffentlichen Hauptprobe am Konzerttage vorm. 11 Uhr 1. Rang und Parkett 1.80 Mk., 2. und 3. Rang 85 Pf. sind in der Heinrichshofenschen Musikalienhandlung von 9 bis 2 und von 4 bis 7 Uhr, am Konzerttage von 11 Uhr vorm. bzw. von 7 Uhr abends an an der Theaterkasse zu haben.

ZENTRAL THEATER

Sonntag

3. beiden Vorstellungen

Immer feste druff!

3 1/2 Uhr Kleine Preise!

Mittwoch

Zum 25. Male Immer feste druff!

Der Komponist Walter Kollo dirigiert!

Mehr als doppelte Ersparnis!

Original-Reichel

Rum-Glens mit Jamaika

zur vorteilhaftesten Selbstbereitung

1l. Rezept 2 Liter sofort fertig, von vollem, kräftigem Geschmack, das natürliche, unverfälschte, hart duftende Aroma alten Jamaika-Rums enth. Vorzüglich zu Tee u. Orag. Qualität „Einfach“ 85 Pf. Extra „Dreifach“ 1.35 Mk.

Man mache die Probe und vergleiche Dual, mit Preis in Drogerien erhältlich, aber nur echt mit Marke Reichel's

Wenn nicht zu haben, werde man sich an Otto Reichel, Berlin SO.

Vollständiges Rezeptbuch 1. Jahrgang, sämtl. Liköre, Punch, Getränke ujm. gratis und franko.

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

Dr. med. Schattmann, Spezialarzt für Haut- und Hautkrankheiten, 2849

Große Münzstraße 12.

Salbke Salbke Beste Ferkel u. Fatterschweine stehen zum Verkauf bei 2201

Rieseler (Schneiders Hof).

Stadttheater

Sonntag den 10. Januar, Anfang 8 Uhr

Volksvorstellung.

Die Hagestolzen.

Anfang 7 Uhr

Cavalleria rusticana

Hierauf

Der Troubadour.

Ende nach 10 1/2 Uhr.

Montag keine Vorstellung.

Dienstag den 19. Januar

Gaßpiel des Herrn Max Pawison

Der Evangelimann.

Das Allerneueste bietet Müller-Sparis bestes Fürstenhoftheater

Eingang Prätorenstraße.

Neuer glänzender Spielplan

2 gr. Vorstellungen, 4 u. 8 Uhr

In beiden Vorstellungen

Der wachsame Leuchtturmwächter an deutscher Küste

ein spannendes Stück in 4 Akten aus dem Seemannsleben.

1. Auf einsamem Posten.

2. Augen im Auge. Bahn u. Bahn

3. Die Katastrophe. Leuchtturm

4. Gott strafe England.

Nachm. Erw. 20, Kind. 10 Pf.

Abends bekannt kleine Preise.

Montag: Anfang 8.20.

Alle Vorzugskarten gelten

Kaiser-Panorama

Breiteweg 134, 1 (altes Stadttheater).

Vom 10. bis 16. Januar:

Einzug eroberter Geschütze am 7. September 1914 (Sedantag).

Palais Kaiser Wilhelms des Großen in Berlin.

Ein Besuch der Wartburg, Eisenach, Annatal etc.

Wilhelm-Theater

Sonntag den 10. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr, bei kl. Preisen.

Ein Walzertraum.

Abends 8 Uhr

Gold gab ich für Eisen.

Montag den 11. Januar

Gaßpiel Pauli Stamp.

Beneiz für den Kapellmeister B. Heller

Hohheit tanzt Walzer.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend

Großer durchschlagender Erfolg! In Berlin bisher circa 75 Aufführungen!

Extrablätter, heitere Bilder aus erster Zeit.

Mittwoch und Freitag

Gold gab ich für Eisen.

Sonntag den 17. Januar, nachm.

Wie einst im Mai.

Abends

Der Zigeunerbaron.

Rüchensattel der Magdeburger Volkstheater

Gr. Marktstraße 21.

Montag: Graupen mit Pfäulen und Nippensped.

Dienstag: Kohlrüben mit Rindfleisch.

Mittwoch: Schwartohl m. Schweinefleisch.

Donnerstag: Rostoffelbeel mit Leber.

Walhalla-Theater

Patriotisches

Konzert und

Vorstellung.

Anfang 4 Uhr. 2888

Bierpalast

39 Breiteweg 39

Täglich von 8 bis 12 Uhr

KONZERT

4479 Andreas Berg.

LANGE & MÜNZER

Breiteweg 51-51a, 52

Feldmäßige Unterkleidung

für unsre Krieger!



500-Gramm-Feldpostsendungen vom 11. bis 17. Januar zugelassen.

Normalhemden und -hosen	3.35 3.15 und	2.95
Futterhemden und -hosen	5.50 1.50 und	3.95
Baumwollene Socken	Paar	48
Vigogne-Socken	1a. Qualität	1.25 und 95
Wollene Socken	1a. Qualität	2.25 und 1.50
Handschuhe	2.25 1.35 1.10 und	88
Pulswärmer	95 75 und	55
Kopfschützer	1.15 90 und	78
Pelzohrenschrützer	1.95 und	95
Wollschals	2.75 1.75 1.50 1.25 95 und	65
Lungenschützer	2.15 1.95 1.55 95 und	48
Leibbinden	2.25 1.95 1.65 1.25 und	98
Kniewärmer	2.45 1.95 1.75 und	1.25
Fußlappen	Paar	22

Wasserdichte Uniformwesten
Pelzwesten
Lederwesten
mit 33% Proz. Rabatt.

Rohseidene Hemden 4.50 3.75 3.25
Bastseidene Hemden 12.50
Bastseidene Hosen 9.50
Seide schützt vor Ungeziefer.

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Vergrößerungen
gefallener Helden usw.
fertig schnell und preiswert
am 2881
Firma Hermann Sanne
Stephansbrücke 20, I.

Nähmaschinen repariert
in und außer dem Hause sofort
auf Wunsch, Zakroski, Spezialist.
Mechaniker, Artillerietstr. 3 II.

Meine Zahnpraxis
4589 befindet sich jetzt
Breiteweg 160/62, 2 Tr.
im Hause

„Weißer Schwan“
M. Geyer.

10 Mark verloren
von armer kühner Kriegerfamilie von Gnadenauer Straße Nr. 6 nach der Turmhalle Leipziger Straße. Der Finder wird gebeten, es abzugeben bei der Familie Heine, Gnadenauer Str. 6.

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 8. Januar verstarb unser Mitglied, der Inwalide **Wilhelm Besche** im Alter von 65 Jahren. Seine feinen Andenken!

Deutscher Metallarbeiterverband
Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
Am 6. Januar starb unser Mitglied, der Metallarbeiter **Friedrich Gäde** 49 Jahre alt, an Lungenerkrankung, am 7. Januar unser Mitglied, der Dreher **Reinhold Knege** 50 Jahre alt, an Lungentuberkulose.
Seine feinen Andenken!
Die Bestattung des Kollegen Gäde ist bereits erfolgt, die des Kollegen Knege findet am 11. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, von der Halle des Stadtmagistrats statt.
Die Verwaltung.

Zupft Scharpie!

Was Großmütter und Mütter vor 44 Jahren in treuer Fürsorge für die Krieger getan, das sollen jetzt nun auch die Töchter tun. Durch den ungeheuren Verbrauch der Verbandswatte fängt diese an knapp zu werden. Es ist festgestellt, daß sterilisierte Scharpie ein guter Ersatz für die Verbandswatte ist. Die heutige Wissenschaft fordert aber, daß bei Anfertigung der Scharpie gewisse Vorsichtsmaßnahmen angewendet werden. Das Zupfen soll daher unter zuverlässiger Aufsicht in den Schulen, der „Harmonie“ und in weiteren von der Stadt zur Verfügung gestellten Räumen erfolgen. Hierüber wird Näheres noch bekanntgegeben werden.
Zunächst ist es aber notwendig, daß alte Leinwand beschafft wird, die aber nicht zu dünn und mochtig sein darf, da sonst die Fäden beim Zupfen reißen und die Scharpie nicht gleichmäßig wird.
Deshalb ihr Hausfrauen, öffnet eure Krüben und Wascheipende

und gebt eure alte Leinwand dem Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz, „Harmonie“, Kaiserstraße 64, der das Zupfen vorbereiten wird.
Der Mobilmachungs-Ausschuß vom Roten Kreuz.



Nach langer Ungewißheit erhielten wir die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Neffe und Bräutigam, der Reservist
Karl Heitmann
6. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 165, im 27. Lebensjahre am 4. Oktober bei Mercatel in Frankreich gefallen ist.
Dies zeigen tiefbetrubt an
Quedlinburg, den 8. Januar 1915
Heinrich Heitmann und Frau.
Anna Birkenfeld geb. Heitmann.
Anna Schmidt als Braut.
Wer ihn gekannt, kennt unsern Schmerz.



Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.
Den Heldentod starben die Fabrikarbeiter
Albert Dunkel
gefallen in Rußland am 14. Dezbr., 28 Jahre alt;
Paul Siegert
gefallen in Galizien am 11. Dezbr., 31 Jahre alt;
Wilhelm Pöllnitz
gefallen in Frankreich am 16. Okt., 24 Jahre alt.
Wir trauern mit den Hinterbliebenen um den schmerzlichen Verlust und werden das Andenken dieser braven Kollegen in Ehren halten.
Die Verwaltung.

Nur während des Krieges

geben wir für unsre Krieger Zigaretten in jeder Preislage und Menge postfertig verpackt zu unseren Fabrikpreisen an Private ab.
Zigarettenfabrik „Bonitas“, Gr. Münzstr. 18
Tel. 2033. Abgabe im Kontor, 3. Etage. 3121
Geschäftszeit: 8 bis 6 1/2 Uhr. Trunkfrei!

Tüten und Papier Zurückgekehrt 4306
preiswert bei **Ewald Noack, Zahnarzt Selowsky**
Zaunhüterstr. 8. Fernspr. 1824. Gr. Diesdorfer Straße 217. Fernspr. 1918.



Im fernem Osten, getrennt von seinen Lieben, fiel im Kampfe fürs Vaterland mein innigstgeliebter Mann, treusorgender Vater meines Kindes, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Sohn und Schwiegersohn

Albert Dunkel
Landwehrmann im Infanterie-Regiment Nr. 26 im 28. Lebensjahre. 2880
Im tiefsten Schmerz
Gr.-Otfersleben, den 9. Januar 1915.
Die trauernden Hinterbliebenen
Emmi Dunkel geb. Twelkmeyer
nebst Kind und Verwandte.

Vergebens ist nun alles Hoffen
Auf eine iröhe Wiederkehr,
Weil du den Tod nun hast erlitten
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr.
Nun ruhe sanft in fremder Erde
Von diesem schweren Kampfe aus,
Uns ist nun nimmermehr beschieden
Ein freudig Wiedersehen zu Haus.
Die Todesstunde schlug zu früh,
Du warst so gut, du starbst zu früh,
Darum vergessen wir dich nie.



Transportarbeiter-Verband
Verwaltung Magdeburg.
In Feindesland verstarben unsre Mitglieder, der Arbeiter
Walter Knoche
im Alter von 27 Jahren, der Arbeiter
Karl Schleising
im Alter von 30 Jahren, der Arbeiter
Paul Thomassin
im Alter von 30 Jahren, der Arbeiter
Emil Specht
im Alter von 27 Jahren.
Mit den Angehörigen betrauern auch wir den schmerzlichen Verlust, den sie erlitten, und werden das Andenken dieser braven Kollegen stets in Ehren halten.
Die Ortsverwaltung.



Unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Schwager 4520

Paul Tielsch
Gefreiter beim Feldartillerie-Regiment Nr. 40, Ritter des Eisernen Kreuzes, ist im Alter von 22 Jahren in Frankreich im Feldlazarett zu Croisilles an Typhus verstorben.

In tiefer Trauer:
H. Tielsch.
Agnes Tielsch geb. Dombrowski.
Franz Tielsch, Ing.-Asp., zurzeit Wilhelmshaven.
Karl Tielsch, Weimar.
Else Meyer geb. Tielsch, Berlin.
Martha Henneberg geb. Tielsch, Magdeburg.
Margarete Tielsch, Magdeburg.



Gestern wurde uns die traurige Mitteilung, daß mein geliebter jüngster Sohn, unser herzenguter Bruder, Schwager und Onkel

Franz Heidschmidt
Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment 66, 1. Kompanie, im blühenden Alter von 24 Jahren am 10. Oktober bei Monchy in Frankreich den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist. Wir bitten um stilles Beileid.
Magdeburg, den 10. Januar 1915.

Witwe **Emma Heidschmidt** und Familie.
So schlaf denn wohl, du Liebster unsers Lebens, Kein Kampfgetöse stört mehr deine Ruh', All unser liebesvolles Beten war vergebens, Du solltest nicht bei deinen Lieben in der Heimat ruhn.
Du warst so jung, du starbst zu früh, Darum vergessen wir dich nie. 2884



Den Heldentod fürs Vaterland fand am 11. Oktober in der Schlacht bei Monchy der Unteroffizier im Reserve-Regiment Nr. 66, 1. Kompanie
Franz Heidschmidt.
Er war uns allen ein lieber Kamerad. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Das Arbeiterpersonal der Firma 2885
Tuchmann & Sohn.